

tiroler LANDESZEITUNG

150 JAHRE
BEZIRKSHAUPT-
MANNSCHAFTEN

Tag der offenen Tür
am 1. September 2018
von 9 bis 14 Uhr!

Hoch hinaus in Tirol

Der September steht ganz im Zeichen des Sports, wenn bei der Kletter- und der Rad-WM um Topplatzierungen gekämpft wird.

Österreichische Post/AG
RM 04A03550K
6020 Innsbruck



tirol
Unser Land

Seite 5

Der Arbeitsmarkt boomt

Die Arbeitslosenzahlen sinken. Damit dieser Trend anhält, setzt das Land Tirol weiterhin arbeitsmarktpolitische Impulse, um auch in Zukunft Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern.

Heftmitte

EUSALP-Beilage

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit ist wichtiger denn je. Wie diese funktioniert, machen die EU-Alpenstrategie EUSALP und die Euregio Tirol-Südtirol-Trentino vor.

Seite 26

Schulsozialarbeit

Was 2008 in Imst als Pilotprojekt begann, ist seither auf Erfolgskurs in ganz Tirol: die „SCHUSO – offen, freiwillig & vertraulich“ feiert ihr 10-jähriges Jubiläum.

WAS GIBT ES NEUES?

Mit den Social Media Kanälen des Landes Tirol über Facebook, Twitter, Instagram und YouTube immer top aktuell informiert sein: einfach liken, folgen und abonnieren!



Heizkostenzuschuss: noch treffsicherer und ab sofort zu beantragen

Auch wenn man bei solch herrlichen Sommertagen vielleicht nicht unbedingt an die kalte Jahreszeit denken möchte – eins ist gewiss: Der nächste Winter kommt bestimmt. Da schadet es nicht, schon frühzeitig Vorkehrungen zu treffen, damit man dann im Warmen sitzt. Das Land hilft dabei jenen TirolerInnen, für die die Heizkosten eine große finanzielle Belastung darstellen.

Wie schon in den Jahren zuvor konnte der BezieherInnenkreis für die kommende Heizperiode erneut erweitert werden. Voraussetzung für den Erhalt des Heizkostenzuschusses in Höhe von 225 Euro ist der Hauptwohnsitz in Tirol und, dass gewisse Netto-Einkommensgrenzen nicht überschritten werden. Indem erstmalig auf eine konkrete Aufzählung der anspruchsberechtigten Personengruppen für die Heizperiode 2018/2019 verzichtet wird, sind alle, die die zuvor genannten Voraussetzungen erfüllen, zuschussberechtigt. Das bedeutet, dass gegenüber den Vorjahren zum

Beispiel auch BezieherInnen von Arbeitslosengeld oder Teilzeitbeschäftigte mit geringem Einkommen einen Heizkostenzuschuss in Anspruch nehmen können. Ausgenommen sind nur BezieherInnen einer laufenden Mindestsicherung bzw. Grundversorgung, da in diesen Sozialleistungen bereits ein Heizkostenzuschuss enthalten ist. Eine weitere Neuerung gibt es beim Einreichen von Förderanträgen durch die Gemeinden: Aufgrund der Datenschutzgrundverordnung ist es künftig nicht mehr möglich, dass die Kommunen stellvertretend für ihre EinwohnerInnen Anträge eingeben.

Die Frist für die Antragsstellung läuft bis zum 31. Dezember 2018.

Weitere Informationen finden Sie unter www.tirol.gv.at/heizkostenzuschuss

Stelldichein der Radelite

Der Countdown läuft: Bis zum 22. September ist es nicht mehr lang. Dann gehen bei der Rad-WM in Tirol die besten StraßenradfahrerInnen der Welt an acht Wettkampftagen in den Disziplinen Einzelzeitfahren, Mannschaftszeitfahren und Straßenrennen an den Start. Von den Regionen Ötztal – AREA 47, Hall-Wattens, Rattenberg im Alpbachtal Seeland und Kufstein führen die Rennen über verschiedene Routen jeweils zum Ziel in die Landeshauptstadt Innsbruck. Mit dabei: Bis zu 500.000 Rad-Fans entlang der Strecke und 250 Millionen ZuseherInnen vor den Fernsehgeräten.



Foto: Expa Pictures/Innsbruck-Tirol Rad WM 2018 GmbH

Ausführliche Infos zur Rad-WM unter www.innsbruck-tirol2018.com

Weiterbildung erhöht Chancen am Arbeitsmarkt



Beratung | Weiterbildung | Bonus
 ➔ Weiterbildungsbonus.tirol



Gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds



Seit April dieses Jahres läuft die Förder-schiene „Weiterbildungsbonus Tirol“ des Landes, die gering qualifizierten Menschen einen Anreiz zum beruflichen Aufstieg durch Weiterbildung bietet. Gefördert werden das Nachholen beruflicher Abschlüsse, Umschulungen zur Höherqualifizierung, berufsbezogene Aus- und Weiterbildung sowie Maßnahmen zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse. Die Förderhöhe beträgt bis zu 90 Prozent der nachgewiesenen Weiterbildungskosten bzw. maximal 3.000 Euro.

Um den „Weiterbildungsbonus Tirol“ können berufstätige Personen ansuchen, die über einen Pflichtschulabschluss und sonst keine weitere Ausbildung verfügen oder deren Bildungsabschluss in Österreich nicht anerkannt ist. Voraussetzung für die Förderung ist eine vorhergehende Bildungsberatung sowie der Nachweis eines Bildungsplanes bei einer anerkannten Institution.

Alle Informationen finden sich auf www.weiterbildungsbonus.tirol



IMPRESSUM Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 355.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. **CHEFREDAKTION:** Rainer Gerzabek, Mag. Alexandra Sidon. **Redaktion:** Maximilian Brandhuber, BA, Mag. Christa Entstrasser-Müller, Mag. Renate Fischler, Mag. Elisabeth Huldshiner, Jakob Kathrein, BA, Lea Knabl, MA, Mag. Iris Reichkendl, MMag. Clemens Rosner, Bettina Sax BA MSc, Maximilian Oswald, MA **TITELFOTO:** KVÖ/Moritz Liebhaber **KONTAKT:** Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. **GRAFIK UND LAYOUT:** Florian Bürstl, eco.nova corporate publishing, Innsbruck. **DRUCK:** Intergraphik GmbH. **OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ:** Medieninhaber: Land Tirol. **Erklärung über die grundlegende Richtung:** Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

INHALT

Gemüse mit „Karakter“:
Zum Wegwerfen viel zu schade

Seite
6



Krisensichere Wasserversorgung:
Regionale Zusammenarbeit bringt Sicherheit

Seite
8

Aktuelles aus dem Landtag

Seite
12

Radrouting Tirol:
Maßgeschneiderte Tourenplanung für Alltag und Freizeit

Seite
15



Neu aufgestellt:
Die Gesundheits- und Pflegeausbildung in Tirol

Seite
24



Gesunde Fitmacher:
Tipps für eine abwechslungsreiche Schulausgabe

Seite
30



Foto: Land Tirol/Berger

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Der Herbst steht vor der Tür und im September finden gleich mehrere Ereignisse statt, die die Tiroler Bevölkerung zum Dabeisein einladen.

Am 1. September feiern wir das 150-Jahr-Jubiläum der Bezirkshauptmannschaften in Tirol. In allen Tiroler Bezirken öffnen sich von 9 bis 14 Uhr die Türen der „BHs“ und die Besucherinnen und Besucher erwartet ein interessantes und abwechslungsreiches Programm: Von Führungen durch Amtsräume über geöffnete Servicestellen bis hin zum bunten Kinderprogramm und Vorstellungen der örtlichen Einsatzorganisationen – die Bezirkshauptleute haben sich mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für diesen Tag viel einfallen lassen. Ich lade Sie alle herzlich ein, den „Geburtstag“ der Bezirkshauptmannschaften mitzufeiern!

Weiter geht es mit zwei sportlichen Großereignissen: Die Kletter-WM sowie die UCI Straßenrad-WM gehen in Innsbruck über die Bühne. Zwei Veranstaltungen, die die Stärken und Vorzüge des Sportlandes Tirol einmal mehr über seine Grenzen hinaus tragen. Aber auch im Land ist der Nachhall solcher Events deutlich spürbar: Die Rad-Infrastruktur in Tirol wird stetig weiterentwickelt. Und nicht nur der Ausbau der Radwege schreitet zügig voran, auch ein Radrouten-Planer wurde initiiert – dieser wird Ihnen in dieser Ausgabe vorgestellt.

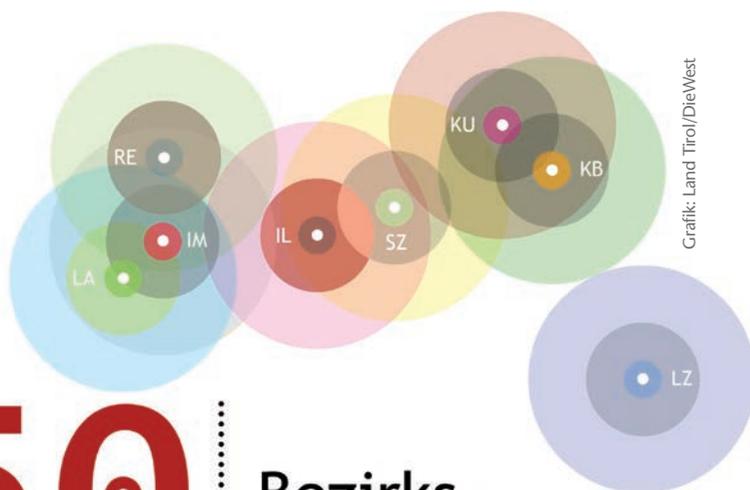
Bleibt man im Sportjargon, so erreicht unser Land einen Stockerlplatz am Arbeitsmarkt. Die Arbeitslosigkeit ist weiter rückläufig – Tirol weist im österreichischen und europäischen Vergleich Topwerte auf. Für mich als Landeshauptmann ist das besonders wichtig: Denn Arbeit bedeutet Sicherheit und ist die Basis für sozialen Frieden und Wohlstand in unserem Land.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen unserer August-Ausgabe und wünsche Ihnen bereits jetzt einen schönen Herbst in Tirol!

Ihr

Günther Platter

Landeshauptmann von Tirol



Grafik: Land Tirol/DieWest

150 Jahre

nahe am Menschen

Bezirkshauptmannschaften in Tirol



150 Jahre Bezirkshauptmannschaften: Feiern Sie mit uns!

Am Samstag, den 1. September wird in den Bezirkshauptmannschaften gefeiert, denn heute – 150 Jahre nach ihrer Einführung – sind die Bezirkshauptmannschaften vor allem eines: moderne, offene und innovative Verwaltungseinrichtungen, die wohnortnah für ihre Bürgerinnen und Bürger da sind. Aus diesem Anlass laden alle acht Bezirkshauptleute zu einem Tag der offenen Tür ein, um gemeinsam mit Ihnen das Jubiläum zu begehen. Von 9 bis 14 Uhr erwartet die BesucherInnen ein ebenso interessantes wie abwechslungsreiches Programm: Angefangen von Musik über Spiel und Spaß für Kinder bis hin zu Vorfüh-

rungen von Einsatzorganisationen der jeweiligen Bezirke. Die MitarbeiterInnen der verschiedenen Referate der Bezirkshauptmannschaft geben Einblick in ihre Aufgabenbereiche, informieren über Interessantes und Wissenswertes und stehen gerne für Fragen zur Verfügung. Das Leistungsspektrum der Bezirkshauptmannschaften ist umfangreich und betrifft nahezu alle Lebensbereiche. Dazu zählen Natur- und Umweltschutz, Jagd und Fischerei, Gesundheit, Gesellschaft und Soziales, Sicherheit und Aufenthalt, Katastrophen- und Zivilschutz, Gewerbe, Bauen und Grundverkehr, Bildung und Verkehr.

Und frei nach dem Motto „durchs Reden kommen d'Leut zamm“ finden sich auch Plätzchen zum gemütlich Zusammensitzen, Plaudern, Jausnen oder einfach nur, um die Musik zu genießen.

Halten Sie sich den 1. September frei und nutzen Sie die Gelegenheit, Ihre Bezirkshauptmannschaft in entspannter und gemütlicher Atmosphäre besser kennenzulernen. Die Bezirkshauptleute und ihre MitarbeiterInnen freuen sich auf Ihren Besuch!

Alexandra Sidon



Feiern Sie mit uns in Ihrer Bezirkshauptmannschaft (oben von li.) in Innsbruck, Reutte, Kitzbühel, Imst, (unten von li.) Landeck, Kufstein, Schwaz und Lienz. Fotonachweis: Architekt DI Hannes Hunger, Land Tirol/Schennach, BH Kitzbühel, Land Tirol (4), BH Landeck/Spiß Martin.



Foto: Land Tirol/Sax

Erstes Halbjahr 2018: Arbeitslosigkeit in Tirol sinkt weiter

ERFREULICHE MELDUNG VOM ARBEITSMARKT: DIE ZAHLEN FÜR DAS ERSTE HALBJAHR 2018 ZEIGEN, DASS DIE ARBEITSLOSIGKEIT IN TIROL WEITER RÜCKLÄUFIG IST. FÜR LH GÜNTHER PLATTER EIN ZEICHEN, DASS DIE GESETZTEN MASSNAHMEN ZUR FÖRDERUNG DER BESCHÄFTIGUNG UND DES ARBEITSMARKTES GREIFEN.

„Unser Ziel ist es, die Beschäftigung zu steigern, Impulse für den Arbeitsmarkt zu setzen und treffsichere Konzepte und Möglichkeiten zu finden, die der Arbeitslosigkeit effektiv entgegenwirken“, betont LH Günther Platter. Und diese Bemühungen tragen Früchte: Mit einer Arbeitslosenquote von 5,2 Prozent im ersten Halbjahr 2018 lag Tirol österreichweit an zweiter Stelle hinter Salzburg mit 5,1 Prozent und vor Oberösterreich mit 5,3 Prozent. Zudem verweist der Landeshauptmann bei dieser Erfolgsbilanz auch auf die Tiroler Landeshauptstadt: Mit 5,1 Prozent hat Innsbruck österreichweit die niedrigste Arbeitslosenquote. „Diese Zahlen belegen, dass unsere Arbeitsmarktpolitik wirkt. Wir werden jedenfalls weiter alles daran setzen, dass wir für die Tirolerinnen und Tiroler Arbeitsplätze schaffen und sichern.“

Vollbeschäftigung als Tiroler Ziel

Ab einer Arbeitslosenquote von unter 3,5 Prozent wird in Österreich von Vollbeschäftigung gesprochen. Das heißt, dass alle arbeitsfähigen Erwerbspersonen beschäftigt sind und am Arbeitsmarkt ein Gleichgewicht herrscht. LH Platter sieht derzeit eine Tendenz in diese Richtung: „Vollbeschäftigung zu erreichen ist eine unserer obersten Zielvorgaben. Dabei setzt das Land auf eine möglichst vielfältige Bildungs- und Ausbildungslandschaft – von der Lehre bis zum Master. Wie die Zahlen im Juli zeigen, starten wir bereits mit einer Arbeitslosenquote von 3,3 Prozent in das zweite Halbjahr – diese positive Entwicklung werden wir weiterhin tatkräftig unterstützen.“

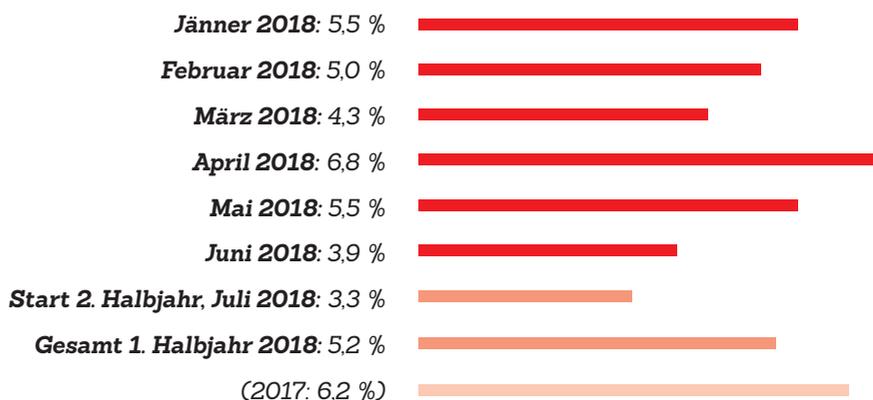
Arbeitslosigkeit: Alle Tiroler Bezirke auf einem guten Weg

Die Halbjahresstatistik zeigt auch, dass die Arbeitslosigkeit in sämtlichen Tiroler Bezirken zurückgeht – größtenteils liegt der Rückgang sogar im zweistelligen Bereich. Mit einem Minus von 19,8 Prozent ist der Bezirk Reutte führend, vor dem Bezirk Lienz mit minus 19,7 Prozent und dem Bezirk Kitzbühel mit minus 17,5 Prozent. „Im Bezirk Reutte waren im ersten Halbjahr 560 Personen arbeitslos, tirolweit sind es rund 18.400. Zum Vergleich: Im Vorjahr waren noch über 21.700 Personen ohne Job. Mit solch niedrigen Zahlen behauptet sich Tirol auch im europaweiten Vergleich“, informiert LH Platter. Das zeige: „Maßnahmen wie die Fachkräfteoffensive, die Förderung des Arbeitsmarktes mit unterschiedlichen Unterstützungsmaßnahmen und neue Weiterbildungsangebote sind ebenso wesentlich für eine positive Entwicklung des Arbeitsmarktes wie der gleichzeitige Ausbau des Kinderbetreuungsangebotes.“

Bettina Sax



ENTWICKLUNG DER ARBEITSLOSENQUOTE IN TIROL





(Im Bild von li.) Landwirtschaftskammer-Präsident Josef Hechenberger, Klaus Plank, Wirt vom Weissen Rössl, ATM-Projektleiterin Claudia Sacher, LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe und ATM-Geschäftsführer Alfred Egger stellen die Initiative „Karakter Ernte“ vor.

Obst und Gemüse mit „Karakter“

WIE KANN DER GESAMTE ANTEIL DER HEIMISCHEN OBST- UND GEMÜSEPRODUKTION GENUTZT WERDEN? EINE TIROLER INITIATIVE ZEIGT ES VOR.

Jede Menge Karotten, Radieschen, Erdbeeren oder Zwetschken wachsen auf Tirols Feldern und Bäumen. Doch viele dieser heimischen Produkte finden oft nicht den Weg in die Einkaufstasche oder in die Restaurantküche, weil sie nicht den vorgegebenen Normen entsprechen. Denn sie sind entweder zu lang, zu kurz, zu blass, zu dünn oder haben einen anderen optischen Makel, der dem gängigen Obst- und Gemüseideal nicht entspricht. Diese Feld-, Strauch- oder Baumfrüchte werden dann aufgrund von Farbe, Form oder Größe aussortiert und entsorgt.

Initiative „Karakter Ernte“

Dem will die Initiative „Karakter Ernte“, die von der Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH (ATM)

gemeinsam mit den Partnern Land Tirol und der Landwirtschaftskammer Tirol ins Leben gerufen wurde, entgegenwirken. Ziel ist es, die Menge dieser aussortierten Waren langfristig zu reduzieren. „Ob das Radieschen eine ausgebeulte Knolle hat, die Zucchini eine S-Form aufweist oder dem Apfel eine Delle gewachsen ist – sie schmecken ja deswegen nicht anders. Trotzdem werden immer noch Berge an genießbaren Lebensmitteln aufgrund des äußeren Erscheinungsbildes oder weil gerade ein Überangebot besteht, vernichtet. Eine immense Vergeudung von wertvollen Lebensmitteln. Daher war ich von Anfang an überzeugt vom Projekt ‚Karakter Ernte‘“, zeigt sich Umweltlandesrätin LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe begeistert.

Lebensmittelabfälle reduzieren

Der Weg vom Feld in den Handel, in den Einkaufswagen und dann schlussendlich auf den Teller ist lang und voller Auflagen. Obwohl geschmacklich gleichwertig und bedenkenlos für den Verzehr geeignet, scheitern Tonnen von Lebensmitteln an den vorgegebenen Richtwerten. „Wenn regionale Produkte wegen kleiner Schönheitsfehler aussortiert und entsorgt werden müssen, ist das eine unglaubliche Verschwendung von Ressourcen. Der Energieaufwand von der Aussaat bis zur Ernte ist in diesen Fällen genauso umsonst wie der persönliche Aufwand und die Leidenschaft, die die Tiroler Gemüsebauern und -bäuerinnen investieren, wenn das Endprodukt ungenutzt

bleibt. Natürlich ist da auch jedes unverkaufte Kilogramm wirtschaftlich gesehen ein herber Verlust für die Landwirtschaft. Daher ist jede Maßnahme, die Lebensmittelabfälle reduziert, ein unterstützenswerter Schritt in die richtige Richtung“, sagt LHStvⁱⁿ Felipe.

Regionalität bringt viele Vorteile

Durch regional produziertes Obst und Gemüse steigt die Eigenversorgung im Land. Dies hat in Tirol besondere Bedeutung, da es nur eingeschränkte Anbauflächen für den landwirtschaftlichen Gemüse- und Obstbau gibt: „Durch die bergige Landschaft müssen wir die uns zur Verfügung stehenden Flächen, aber vor allem die darauf wachsenden Lebensmittel in bestmöglichem Ausmaß nutzen. Durch die optimale Nutzung und Verwertung dieser heimischen Ernte vermindern wir gleichzeitig die Importe und damit einhergehend den Transitverkehr in unserem Land“, sieht Mobilitätslandesrätin LHStvin Felipe nicht nur Vorteile für die heimischen ProduzentInnen und GastronomInnen, sondern auch beim reduzierten Schwerverkehrsaufkommen auf der Straße.

Bewusster Konsum

Die Initiative baut die Brücke für den Weg von den Tiroler Feldern direkt in die Küchen und schafft durch das bestehende Netzwerk aus ProduzentInnen, LieferantInnen und GastronomInnen neue alternative Vermarktungswege. Landwirte bieten ihre Aus- und Überschussware zum Kauf an und Gastronomiebetriebe wählen anhand einer Sortimentsliste, was sie davon bestellen möchten. Ein



Fotos (2): ATM

Auf die inneren Werte kommt es an - auch bei Obst und Gemüse.

Projektteam der ATM fungiert dabei als organisatorische Schnittstelle zwischen den AnbieterInnen und den AbnehmerInnen. Neben diesen direkten Maßnahmen, die zu einer unmittelbaren Reduktion des nicht genutzten Ernteanteils führen, hat „Karakter Ernte“ aber auch informative und moralische Ziele: „Der Trend geht deutlich hin zum bewussten Konsum. Viele Tirolerinnen und Tiroler finden es verwerflich, wenn mit Lebensmitteln respektlos umgegangen wird. Immer mehr Menschen achten daher bei der Auswahl eines Restaurants auch auf ethische Kriterien. Die Macht

liegt somit auch bei den Konsumentinnen und Konsumenten – wenn die Nachfrage nach der gesamten Ernte, inklusive jener mit Schönheitsfehlern, da ist, muss das Angebot entsprechend angepasst werden“, stellt LHStvin Felipe fest und ergänzt: „Die Bewusstseinsbildung gegen Lebensmittelverschwendung und die Sensibilisierung für den respektvollen Umgang mit Obst und Gemüse sollte uns vor allem im Hinblick auf die vielen hungernden Menschen weltweit ein großes gemeinsames Anliegen sein.“

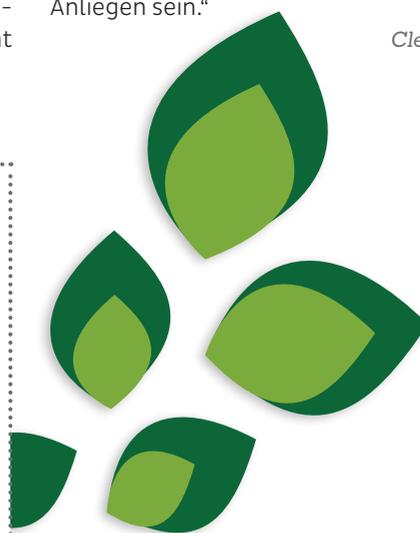
Clemens Rosner



TIPP!

Von 31. August bis 2. September 2018 findet in der Messe Innsbruck die erste vom Land Tirol maßgeblich geförderte Messe für Nachhaltigkeit statt. Die Partner – Südwind, Klimabündnis Tirol und Congress Messe Innsbruck – stellen dabei rund 70 österreichische und internationale Unternehmen vor, die verantwortungsbewusst und zukunftsorientiert wirtschaften. Das Angebot umfasst Mode, Textilien, Ernährung und Lifestyle. Die MessebesucherInnen erwartet auch ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm von Fachvorträgen und Workshops über Kinderprogramm bis hin zu Kabarett und musikalischer Unterhaltung.

Weitere Infos zur ersten Tiroler Nachhaltigkeitsmesse unter: www.oeko-fair.at



**DIE TIROLER
NACHHALTIG-
KEITSMESSE**



**31. AUG. –
2. SEPT. '18**
MESSE INNSBRUCK
oeko-fair.at

„Wasser marsch“ heißt es im Verbundsystem des Wasserverbands Aschau, Kaltenbach, Ried. Von re.: LHStv Josef Geisler, Verbandsobmann Bgm Andreas Egger und Wasser-Tirol-Geschäftsführer Rupert Ebenbichler.

Foto: Wasser Tirol



Zukunftstaugliche Wasserversorgung: Damit wir nicht auf dem Trockenen sitzen

WASSERHAHN AUFDREHEN UND JEDERZEIT FRISCHES, KLARES, SAUBERES WASSER ZUM TRINKEN, KOCHEN, WASCHEN ODER DUSCHEN ZUR VERFÜGUNG HABEN. DAS IST IN TIROL NORMAL.



Foto: Shutterstock.com

TRINKWASSERVERSORGUNG UND ABWASSERENTSORGUNG IN TIROL

2.700 Quellen (90 Prozent) und Brunnen (10 Prozent) für die Trinkwasserversorgung

760 öffentliche Wasserversorgungsanlagen

6.400 Kilometer Trinkwasserleitungen

80 Milliarden Liter (80 Millionen m³) Trinkwasserverbrauch pro Jahr

96 Prozent Anschlussgrad an öffentliche Wasserversorgung

53 Kläranlagen der Abwasserverbände

8.500 Kilometer Kanalnetz

110 Milliarden Liter (110 Millionen m³) Reinigungsleistung kommunale Kläranlagen

97 Prozent Anschlussgrad an öffentliche Abwasserentsorgung

40 Millionen Euro Investitionsvolumen in die Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung pro Jahr

Aufrufe zum Wassersparen wie im heurigen Frühjahr im Tiroler Unterland oder Wasserknappheit wie im vergangenen Jahr im Lienzer Becken sind in unserem Land die Ausnahme. „Damit das so bleibt, müssen wir uns schon heute mit dem Wassermanagement von morgen beschäftigen“, schaut LHStv Josef Geisler in die Zukunft, „denn eine gesicherte Wasserversorgung ist ein Standortfaktor für den Lebens- und Wirtschaftsraum“.

Wasser ist Tirols wichtigster Bodenschatz. Wir nutzen es als Lebensmittel, für die Energieerzeugung, als Rohstoff und Betriebsmittel für die Wirtschaft. Der durchschnittliche Wasserbedarf eines Haushalts stagniert zwar, Bevölkerung und Wirtschaftswachstum, Bewässerung oder Beschneidung führen aber zu einem in Summe steigenden Wasserbedarf. Rund zwei Drittel des in Österreich verbrauchten Wassers gehen in Gewerbe und Industrie, knapp ein Drittel in die Haushalte, sieben Prozent in die Landwirtschaft. Für Tirol dürften die Zahlen ähnlich sein. Klimatische Änderungen werden sich wahrscheinlich auf das Wasserdargebot von Quellen und Grundwasser auswirken. „Wir müssen den Wasserbedarf in seiner Gesamtheit betrachten, Bedarfsspitzen berücksichtigen und für Kata-

strophensituationen vorsorgen“, tritt Geisler für eine zukunftsfitte Wasserversorgung in Tirol ein.

Zillertal setzt auf Zusammenarbeit

Der Weg dorthin wird vermehrt über regionale Zusammenarbeit und auch die Digitalisierung des Wassermanagements führen. Wohin die Reise geht, zeigt das Zillertal. Dort haben sich die drei Gemeinden Aschau, Kaltenbach und Ried bereits 2015 zusammengeschlossen und als zweites Standbein ein gemeinsames Verbundsystem errichtet. Damit sichern sie die derzeitige Wasserversorgung und rüsten sich für künftige Entwicklungen sowie Katastrophensituationen. Dass etwa eine Mure das Trinkwasser verunreinigt, kann gerade in Tirol schnell passieren. In einem solchen Fall springt eine andere Gemeinde über die Verbundleitung mit „ihrem“ Wasser ein. Jede Mitgliedsgemeinde ist weiterhin für ihre eigenen Anlagen verantwortlich.

Effiziente Wasserversorgung in der Region

Die Herausforderung für die Gemeinden, die für die Trinkwasserversorgung zuständig sind, besteht darin, einwandfreies Wasser in der richtigen Menge, in bester Qualität so günstig wie möglich bereitzustellen. Zur nachhaltigen Sicherung der Wasserversorgung in der Region

ist es notwendig, die derzeitige Bedarfssituation auch im tages- und jahreszeitlichen Verlauf genau zu kennen und mögliche Entwicklungen etwa durch ein geplantes Siedlungsgebiet oder die Neuansiedelung eines Betriebes abzuschätzen. Dann gilt es, das Wasserdargebot in der Region zu erheben und die künftige Bedarfsdeckung zu gewährleisten. Planungen über die Gemeindegrenzen hinweg ermöglichen meist effektivere Lösungen – etwa durch die gemeinsame Erschließung von Ressourcen.

Nein zu Privatisierung

„Wasser ist Leben und muss in öffentlicher Hand bleiben. Es ist unsere Aufgabe, die Ressource Wasser für kommende Generationen zu sichern, bestmöglich zum Wohle der Tiroler Bevölkerung zu nutzen und unsere Gewässer vor Verunreinigungen zu schützen“, fasst LHStv Josef Geisler zusammen. Die Sicherung der strategischen Wasserressourcen ist ein Thema, das sich das Land Tirol auf die Fahnen geheftet hat. Im kommenden Jahr wird eine Aktualisierung der Bestandsaufnahme der Großquellen in Tirol vorgenommen. Darauf aufbauend soll dann eine fundierte Handlungsgrundlage für die Sicherung und die nachhaltige Nutzung der Wasserressourcen in Tirol erstellt werden. ■

Christa Entstrasser-Müller



4.000 Liter / Tag / Person



täglich pro Kopf rund 4.000 Liter Wasser.

VERSTECKTES WASSER – DURSTIGE GÜTER

4.000 Liter Wasser pro Tag und Person beträgt der Wasserverbrauch in Österreich. Sie zweifeln an dieser Zahl? Kein Wunder: Nur 135 Liter davon verwenden wir zum Trinken, Kochen, Waschen und für die Körperhygiene. Der Rest – nämlich 3.865 Liter – versteckt sich in Produkten. Das Wasser, das für die Herstellung von Lebensmitteln und Sachgütern gebraucht wird, nennt man auch virtuelles Wasser. 900 Liter Wasser stecken in

einem Smartphone, 2.500 Liter in einem T-Shirt, 790 Liter in einem Kilo Bananen und unglaubliche 400.000 Liter in einem herkömmlichen Pkw. Um den persönlichen Wasserverbrauch zu reduzieren und die Ressource Wasser weltweit zu schützen, empfiehlt es sich, Produkte aus der Region zu kaufen, zu saisonalem Obst und Gemüse zu greifen und auf das eine oder andere T-Shirt bewusst zu verzichten. Quelle: www.wasseraktiv.at



LRⁱⁿ Palfrader im Gespräch über ihre Ressorts Arbeit, Bildung, Wohnen und Kultur – hier mit jungen Menschen in der Produktionsschule LEA in Wörgl, die Jugendliche für den Arbeitsmarkt vorbereitet.

Von Arbeit und Bildung über Wohnen bis hin zur Kultur

LRⁱⁿ Palfrader im Gespräch

IM LANDESZEITUNGS-INTERVIEW GIBT LANDESRÄTIN BEATE PALFRADER EINEN AUSBLICK AUF DEN ARBEITSHERBST. IM VORDERGRUND STEHEN DIE WEITLÄUFIGEN THEMEN IHRER RESSORTS BILDUNG, ARBEIT, WOHNEN UND KULTUR.

TLZ: Welche Neuerungen kommen aktuell zum heurigen Schulstart auf uns zu?

LRⁱⁿ Palfrader: Das Land Tirol verbessert Jahr für Jahr die Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie – und das mit nachweisbarem Erfolg: So haben wir 2017/18 einhundert Kinderbetreuungseinrichtungen mehr als vor fünf Jahren. Diese Entwicklung werden wir auch in den kommenden Jahren vorantreiben. Derzeit führt das Land Tirol intensive Verhand-

lungen mit dem Bund über die Weiterführung der bisherigen sogenannten 15a Vereinbarungen. Allerdings gehen wir davon aus, dass es nicht zu einer rechtzeitigen Einigung bis zum Herbst 2018 kommen wird. Aus diesem Grund hat die Tiroler Landesregierung reagiert und ein Impulspaket für die Tiroler Kinderkrippen, Kindergärten und Horte in der Höhe von zehn Millionen Euro beschlossen. Diese fließen dann in Maßnahmen für die Sprachförderung, den

Ausbau von Kinderkrippenplätzen sowie in den Gratiskindergarten.

TLZ: Wie verläuft die Umsetzung der neuen Bildungsdirektion?

LRⁱⁿ Palfrader: Unser neuer Bildungsdirektor heißt Paul Gappmaier. Mit ihm haben wir einen tiefen Kenner des Bildungswesens für die Neuorganisation der Schulverwaltung in Tirol gewonnen. Mit 1. Jänner 2019 werden die zwei

i

WUSSTEN SIE, DASS...

- ... rund 37.450 Tiroler Kinder unter 15 Jahren in 1.183 Einrichtungen betreut werden?
- ... es 100 Kinderbetreuungseinrichtungen mehr als noch vor fünf Jahren gibt?
- ... dies zusätzliche 20 Kindergärten, 63 zusätzliche Kinderkrippen und 17 zusätzliche Horte sind?
- ... Gemeinden mit mehr als 2.000 EinwohnerInnen heute 100 Prozent Kindergärten und 90 Prozent Kinderkrippen aufweisen?
- ... in 430 Tiroler Einrichtungen altererweiterter Kinderbetreuungsgruppen angeboten werden?
- ... zwei Drittel der Kindergärten einen Mittagstisch anbieten, den 29 Prozent der Kinder in Anspruch nehmen – und in der Stadt Innsbruck seit 2017/18 erstmals flächendeckend in allen Kindergärten ein Mittagstisch angeboten wird?

Organisationen Landesschulrat und Bildungsabteilung des Landes Tirol unter einem Dach in einem „Haus der Bildung“ vereint.

TLZ: Wechseln wir zum Thema Wohnen – ein heißes Thema in Tirol. Im Herbst soll ein neues Mietunterstützungsmodell vorgestellt werden. Wie wird das ausschauen?

LRⁱⁿ Palfrader: Die hohen Mieten stellen für viele Menschen in Tirol ein Problem dar. Das neue Mietunterstützungsmodell soll eine aktive Verbesserung für die Menschen sein. Dabei werden vor allem Familien besser unterstützt. Ein Beispiel dazu: Einer Familie mit kleinerem Einkommen und einem Kind sollen durch die neue Mietunterstützung rund 150 Euro mehr im Monat übrigbleiben vom Einkommen.

Auch wollen wir eine deutliche Vereinfachung im Sinne des One-Stop-Shop-Gedankens verwirklichen. Daher wird künftig die Mindestsicherung und die Mietzinsbeihilfe über eine Stelle abgewickelt. Wir sind derzeit noch mit dem Gemeindeverband und der Stadt Innsbruck in Verhandlungen. Selbstverständlich sind auch die Sozialpartner miteingebunden. Ich bin guter Dinge, dass wir diese Reform durchbringen werden.

TLZ: Welche Bemühungen gibt es vom Land Tirol aus für den Arbeitsmarkt?

LRⁱⁿ Palfrader: Die Halbjahresstatistik 2018 zeigt einen Arbeitslosenrückgang in allen Tiroler Bezirken – zum Großteil sogar im zweistelligen Bereich. Die von uns getroffenen Maßnahmen zur



Fotos (2): Land Tirol/Berger

Beschäftigungssteigerung greifen – inzwischen haben wir ein Plus an unselbständig Beschäftigten von 2,8 Prozent. Zudem wollen wir mit der neuen Förderschiene „Weiterbildungsbonus“ die Chancen von niedrig qualifizierten Personen am Arbeitsmarkt erhöhen. Hier geht es um Menschen, die trotz einer Beschäftigung armutsgefährdet sind.

TLZ: Frau Landesrätin, in Ihre Zuständigkeit fällt auch die Kultur. Welche Bedeutung hat das Haus der Musik für Tirol, das im kommenden Oktober in Innsbruck eröffnet wird?

LRⁱⁿ Palfrader: Das Haus der Musik bietet Kulturschaffenden, Lehrenden und Studierenden beste Rahmenbedingungen und stellt eine große Bereicherung der kulturellen Infrastruktur in Tirol dar. Das neue Zuhause für zehn kulturelle Institutionen aus verschiedensten Bereichen bietet die einmalige Chance eines gegenseitigen Austausches, der wiederum neue Impulse für die Kultur hervorbringen kann. Zudem ist das Haus für eine multifunktionale Nutzung ausgelegt und bietet den höchsten technischen Standard für Kulturveranstaltungen.

TLZ: Ihr Arbeitspensum ist nicht nur aufgrund der Ressortfülle sehr groß. Was machen Sie, um zu entspannen?

LRⁱⁿ Palfrader: Für mich ist die Bewegung in der Natur das Um und Auf. Ich jogge gerne, um mich fit zu halten – und natürlich ist mir meine Familie eine große Stütze. Am allerliebsten verbringe ich allerdings Zeit mit meinen zwei kleinen Enkelkindern. Da kann ich meine Batterien am besten aufladen.

TLZ: Wir danken für das Gespräch!

Rainer Gerzabek und Elisabeth Huldshiner

AKTUELLES AUS DEN RESSORTS BILDUNG UND ARBEIT

Das Land Tirol unterstützt zahlreiche Bildungsinitiativen, die sich auf den Arbeitsmarkt auswirken. Beispiele dafür sind die Bildungs- und Berufsberatung sowie berufskundliche Mittelschulkurse. Erstere gibt es seit 2010 und hat sich bestens bewährt. Allein zwischen 2015 und 2017 suchten dort rund 142.000 Menschen in Sachen Ausbildung und Beruf Rat. Als nächsten Schritt steht nun die Erhöhung der regionalen Zugänglichkeit im Fokus: Insgesamt werden tirolweit 27 fixe Beratungsstandorte etabliert. „Damit erreichen wir Menschen, die in entlegenen Gebieten wohnen und demnach erschwerten Zugang zum Beratungsangebot haben“, betont Arbeitslandesrätin Palfrader.

Die berufskundlichen Mittelschulkurse zielen hingegen auf Jugendliche ohne Mittelschulabschluss ab, die es schwer haben, am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen. Durchgeführt werden die Kurse für 15- bis 18-Jährige mit finanzieller Unterstützung des Landes und des AMS vom BFI Tirol. Junge Menschen können so ihren Pflichtschulabschluss nachholen, womit ihnen neue Perspektiven am Arbeitsmarkt eröffnet werden. Neben der Vermittlung von Grundwissen in allen Fächern und Alltagskompetenzen erhalten die Jugendlichen Angebote zur Berufsorientierung.

Dem Land Tirol ist die Sicherung der Pflege auf höchstmöglichem Niveau ein besonderes Anliegen.



Foto: Shutterstock.com

Zukunft der Pflege in Tirol

MIT ZAHLREICHEN MASSNAHMEN SICHERT DAS LAND TIROL DEN AUSBAU DER PFLEGE IN ALLEN BEZIRKEN.

Dass die professionelle Versorgung pflegebedürftiger Menschen in den Tiroler Heimen eine überaus anspruchsvolle Aufgabe ist, daran besteht kein Zweifel. Dem Land Tirol ist daher die Sicherung der Pflege auf höchstmöglichem Niveau, sei es in den Einrichtungen der Langzeitpflege, der Kurzzeit- und Tagespflege oder der mobilen Pflege, auch in der Zukunft ein besonderes Anliegen. Damit verbunden sind die Erweite-

rung bestehender Pflegeheime sowie die Schaffung neuer Einrichtungen, die Vergrößerung des Angebotes für betreutes Wohnen und der Ausbau der mobilen Pflege.

Ende des Pflegeregresses, mehr Pflegefachkräfte

Noch ist nicht absehbar, wie sich die Anfang des Jahres 2018 in Kraft getretene Abschaffung des

Pflegeregresses auf die bestehende Situation und auf die zukünftige Auslastung der stationären Versorgung auswirkt. Der Strukturplan Pflege 2012 – 2022 des Landes Tirol sieht jedenfalls die Schaffung von insgesamt 2.000 zusätzlichen Pflegefachkräften bis zum Jahr 2022 vor, zur Halbzeit konnte bereits rund die Hälfte der Stellen besetzt werden. Auch beim Ausbau der nötigen Bettenanzahl liegt man im Rahmen des Strukturplanes.

Pflegepakt schafft einheitliche Pflegegehälter

Im vergangenen Jahr wurde durch eine Vereinbarung des Landes mit den Gemeinden und den Gewerkschaften die Vereinheitlichung der Gehälter im Bereich der mobilen Pflege der Gesundheitssprengel sowie der stationären Pflege in den Heimen und Krankenhäusern eingeführt. Ungeachtet des Dienstgebers Gesundheits- und Sozialsprengel, Heim oder Krankenhaus ist damit die geleistete Arbeit gleich viel wert. Neben der einheitlichen Entlohnung ist vor allem die Neugestaltung der Ausbildung ein weiterer wichtiger Pfeiler für die Sicherung der Pflege auf höchstem Niveau.

Mehr Ausbildungsplätze im Pflegebereich

Das Land Tirol hat die Zahl der Ausbildungsplätze im Pflegebereich erhöht, um so langfristig den erhöhten Bedarf an qualifiziertem Fachpersonal decken zu können. Im Oktober 2018 startet an der FH Gesundheit in Innsbruck sowie am Campus Schwaz das neue dreijährige Bachelorstudium Gesundheits- und Krankenpflege, das an die Stelle der Diplompflegeausbildung tritt. Voraussichtlich ab Oktober 2019 wird dieser akademische Studiengang mit insgesamt 364 Studienplätzen auch an den Standorten Kufstein, Lienz, Reutte und Zams starten. ■

Renate Fischler



Foto: Tiroler Landtag/Berger

SICHT DER DINGE

In Tirol schaut man aufeinander. Dieser wichtige gesellschaftliche Grundwert prägt unser Zusammenleben und kommt auch in unserem hochwertigen Pflegewesen zum Ausdruck. Neben allen Diskussionen und Themen wie der Frage des Pflegeregresses oder der bestmöglichen Unterstützung für pflegende Angehörige ist mir vor allem auch ein Aspekt wichtig: In der Pflege müssen wir ganz bewusst darauf achten, neben dem Professionellen auch das Menschliche zu bewahren. Denn Pflege war schon immer von Mitgefühl, Fürsorge und sehr engen emotionalen Beziehungen geprägt. Wir in Tirol profitieren hier von den vielen intakten Familienverhältnissen, dem Zusammenhalt der Menschen in unseren Gemeinden und einer gesunden Finanzsituation. Die Zeit, sich wieder vermehrt mit dem Wichtigsten – den Menschen – zu beschäftigen, müssen wir uns aber erst wieder leisten können. Der Weg dorthin führt über eine möglichst effiziente Infrastruktur und das perfekte Ineinandergreifen von der Pflege zuhause bis zu jener in Heimen und Krankenanstalten. Wenn wir alle an einem Strang ziehen, werden wir dieses Ziel schaffen, davon bin ich überzeugt!

Sonja Ledl-Rossmann
Präsidentin des Tiroler Landtages

ÖVP



Foto: Land Tirol/Berger

LA Martina Nowara

ES GEHT UNS ALLE AN

Die Pflege von Angehörigen ist eine Aufgabe, die Familien oft vor große Aufgaben stellt. Manchmal werden dafür auch Lebenspläne und Karrierewünsche zurückgestellt. Die Organisation einer Pflege zu Hause ist dabei eine besondere Herausforderung, die es dem Pflegebedürftigen aber ermöglicht in seiner gewohnten Umgebung zu bleiben.

Unter Federführung von Landesrat Bernhard Tilg hat das Land Tirol in den letzten Jahren viele Maßnahmen gesetzt, und gerade im Bereich der mobilen Pflege und der Tagesbetreuung qualitativ hochwertige Angebote geschaffen. Aber natürlich braucht es auch ein umfassendes stationäres Angebot in den Heimen. Immer im Zentrum steht natürlich das qualifizierte Pflegepersonal. Hier werden in Tirol bis 2021 rund 1.000 weitere Pflegekräfte ausgebildet.

Alles zu tun, um einen würdigen Lebensabend zu sichern – das ist die Aufgabe, der wir uns stellen! Unser Ziel ist es, die bestehenden Angebote weiter auszubauen und weiter zu verbessern.

GRÜNE



Foto: Land Tirol/Berger

KO Gebi Mair

HINWENDUNG ZUM MENSCHEN

Wer in der Pflege tätig ist, zeigt jeden Tag eine der besten Qualitäten, die dem Menschen eigen sind: Sich anderen Menschen zuzuwenden. In wie vielen Bereichen auf unserer Welt wäre diese Qualität gefragt! Pflege ist der Gegenentwurf zur Nachlässigkeit, zur Ignoranz oder gar zum bewussten Wegsehen. Wer sich pflegerisch engagiert, zeigt, dass Mitmenschlichkeit, Solidarität und Unterstützung Eigenschaften sind, die wir in unserer Gesellschaft hervorkehren können.

Dabei dürfen alle in der Pflege Tätigen auf eines nicht vergessen: Sie dürfen auch einfordern, dass man sich ihnen zuwendet. Egal ob in der professionellen Pflege oder im eigenen Umfeld. Fordern Sie ein, dass man auch Ihre Bedürfnisse wahrnimmt. Abwechslung der Aufgaben im Pflegeberuf? Anständige Bezahlung? Unterstützung bei Pflege zu Hause? Nehmen Sie uns in die Pflicht, mit uns Grüne haben Sie Verbündete!

SPÖ



Foto: Neue SPÖ Tirol

LA Claudia Hagsteiner

PFLEGE IST MEHRWERT UND MEHR WERT.

Wir werden immer älter. Das ist erfreulich, geht aber auch mit Herausforderungen in der Zukunft der Pflege einher. Die werden wir nicht allein mit den Rezepten der Vergangenheit meistern können. Die neue SPÖ Tirol macht sich daher für einen progressiven, kontinuierlichen, qualitativen und quantitativen Ausbau mobiler Pflegedienste, von Tagesbetreuungseinrichtungen und der Nacht- und Wochenendangebote stark. Damit ein jeder die Hilfe bekommt, die er braucht.

Um mehr Pflegepersonal kommen wir in Tirol in den nächsten Jahren nicht herum. Doch der Fachkräftemangel hat nun auch die Pflege erreicht. Unsere Jungen scheuen oft vor den Arbeitszeiten im Pflegebereich bei durchschnittlicher Bezahlung zurück. Unsere Aufgabe als Politik muss es sein, den Pflegeberuf attraktiver zu machen und seinen gesellschaftlichen Mehrwert herauszustreichen.

Bessere Arbeitsbedingungen im Pflegebereich sind künftig notwendig. Dazu gehört auch die gleiche Entlohnung für gleiche Leistung unabhängig vom Dienstgeber. Die 2017 im Pflege-Paktum angekündigte Gehaltsanpassung muss also konsequent umgesetzt werden und auch wirklich bei allen Beschäftigten ankommen.



www.tiroler-vp.at



www.tirol.gruene.at



www.dieneuespoe-tirol.at

FPÖ



Foto: Landtag/Berger

KO Markus Abwerzger

ENDLICH GERECHTE ENTLOHNUNG FÜR DIE PFLEGEKRÄFTE

Um unseren Seniorinnen und Senioren ein Altern in Würde zu ermöglichen, muss eine Gesundheits- und Pflegeversorgung sichergestellt sein. Dafür muss die familiäre Leistung in der Pflege anerkannt werden, die stationäre Pflegeform gefördert, die Unterstützungsmöglichkeiten von pflegenden Angehörigen verbessert und das Angebot auch entsprechend flächendeckend sichergestellt werden.

Ambulante vor stationärer Pflege

Angesichts der Überalterung unserer Gesellschaft muss gelten: „Ambulant vor stationär“. Diese Pflegeform muss gefördert und die Unterstützungsmöglichkeiten von pflegenden Angehörigen unbedingt verbessert werden. Ebenso braucht es endlich gerechte Entlohnung für die Pflegekräfte, es braucht kostenlose Supervision und es braucht eine Imagekampagne, denn Pflegeberufe wären attraktiv, wenn die Bezahlung stimmt.

LISTE FRITZ



Foto: Fritz-Klub

KO Andrea Haselwanter-Schneider

AUSBAU DER PFLEGE UND BETREUUNG DAHEIM ERMÖGLICHEN!

Mir sind die alten Menschen, ihre Angehörigen und alle Pflegepersonen ein riesiges Anliegen. Der größte Wunsch der meisten alten Menschen ist es, daheim alt werden zu können. Oft ist das nicht möglich, weil sie Pflege und Betreuung brauchen, oder weil die familiäre Situation es nicht zulässt. Aufgabe der Politik ist es, den größten Wunsch der älter werdenden Menschen, nämlich so lange als möglich in den eigenen vier Wänden bleiben zu können, wahr werden zu lassen.

Mehr Wertschätzung für Pflegepersonen im Land!

Dazu braucht es eine verstärkte Unterstützung der pflegenden Angehörigen und einen deutlichen Ausbau der Kurzzeitpflegeplätze, damit die pflegenden Angehörigen sich auch einmal eine Auszeit nehmen können. Ausreichende Tagesbetreuungsplätze und betreutes Wohnen, sowie neue Wohn- und Betreuungsformen im Alter runden das Angebot ab. Damit wir auch in Zukunft noch genügend Pflegepersonen im Land haben, die diesen erfüllenden und erschöpfenden Beruf ausüben möchten, braucht es mehr Wertschätzung von Seiten der Regierungsparteien, bessere Arbeitsbedingungen und eine deutlich bessere Bezahlung. Danke an alle, die sich täglich um die Pflege und Betreuung älterer Menschen kümmern!

NEOS



Foto: Landtag/Berger

LA Andreas Leitgeb

ANGEHÖRIGE STÄRKEN, INNOVATION FÖRDERN, STRUKTUREN VEREINFACHEN

Unsere Pflegestruktur gleicht einem Fleckerlteppich. Wir fordern daher die Vereinheitlichung der Qualitätsstandards und einheitliche Auflagen für Gesundheitsbauten. Es braucht einen Kompetenzkatalog für Gesundheitsberufe und die Verankerung der Pflegeberufe in der Primärversorgung. Der Ausbau der mobilen Pflege mit einheitlicher Ausbildung ist dringend notwendig.

Im NEOS Modell erfolgt die Betreuung primär durch Angehörige oder Freiwillige. Diese werden durch innovative Anreize, wie bspw. dem Zeitvorsorgemodell, und dem Ausbau von Präventionsmaßnahmen entlastet. Private Pflege wird mittels Schulungen oder unkomplizierter Supervision unterstützt. Pflegenden brauchen die Aussicht auf zeitliche Entlastung und die Möglichkeit der flexiblen Gestaltung der Pflegekarenz.

Notwendiger erster Schritt ist aber die Aufklärung der Gesellschaft über soziale Verantwortung und Erkrankungen durch demografische Entwicklung. Details zum NEOS-Zukunftsplan Pflege finden Sie online: tirol.neos.eu



Foto: Land Tirol/Kaiser

Mit dem neuen Radrouting Tirol setzen das Land Tirol, die Verkehrsauskunft Österreich (VAO) und die Tirol Werbung nun auch in der Routenauskunft bislang unerreichte Maßstäbe. Das freut (von li.) VAO-GF Stefan Mayr, LHStv Josef Geisler, Tirol Werber Josef Margreiter und Projektkoordinator Othmar Knoflach.

Mit dem Radrouting Tirol auf dem richtigen Weg

TIROL WIRD JEDEN TAG EIN STÜCK FAHRRADFREUNDLICHER. DAS NEUE RADROUTING TIROL BIETET MASSGESCHNEIDERTE TOURENPLANUNG FÜR ALLTAG UND FREIZEIT.

„Das neue Radrouting Tirol ist neben dem permanenten Ausbau der Radinfrastruktur ein wichtiger Schritt auf dem Weg zum Radland. Wir investieren nicht nur in die Hardware, sondern auch in die Software“, freut sich LHStv Josef Geisler über das neue Angebot. Routingplattformen gibt es zwar viele, aber nur das Radrouting Tirol bietet eine wirklich individuelle und maßgeschneiderte Tourenplanung. Ziel aller Rad-Initiativen des Landes ist es, das Fahrrad im Alltagsverkehr noch attraktiver zu machen und GenussradlerInnen genauso wie sportlichen RadfahrerInnen am Berg und im Tal ein optimales Erlebnis auf dem bestgeeigneten Weg zu bieten. Die Initialzündung für das neue

Radrouting gab einmal mehr die Rad-WM. Mit dem Anspruch, auf einer Plattform alles zum Thema Rad zu bieten, ging das Projektteam der Landesbaudirektion, der Gruppe Forst und der Verkehrsauskunft Österreich mit Projektkoordinator Othmar Knoflach an das Radrouting Tirol heran. Die Basis dafür sind hochgenaue und bestens gewartete Daten des Landes.

Individuell für jeden Typ

„Wir unterscheiden vier Radtypen: von der Alltagsradlerin und dem Radwanderer über die Rennradfahrerin bis zum Mountainbiker“, erläutert Knoflach. Je nach Radtyp gibt es zusätzliche Optionen für die Routenplanung. So können AlltagsradlerInnen eingeben, dass sie bevorzugt auf Radwegen fahren möchten, MountainbikerInnen können definieren, welchen Schwierigkeitsgrad ihre Route oder ihr Trail aufweisen darf. Und RennradlerInnen haben die Möglichkeit, ihr Geschwindigkeitsprofil zu hinterlegen. Für jede Route werden Streckenlänge, Belag der Strecke und Höhenprofil angezeigt. Und auch eine Routenbeschreibung gibt es.

Alles aus einer Hand

Eine weitere Besonderheit beim Radrouting Tirol: Auch die An- und Abreise etwa mit öffentlichen Verkehrsmitteln kann in ein und derselben Anwendung abgefragt werden. „Tirol übernimmt mit diesem multimodalen Radrouting eine absolute Vorreiterrolle. Das stößt auch in den anderen Bundesländern auf reges Interesse“, weiß Stefan Mayr, Geschäftsführer der Verkehrsauskunft Österreich.

APP folgt

Radrouting Tirol beinhaltet ausschließlich offiziell freigegebene Strecken und funktioniert auch als mobile Version für Smartphones und Tablets. Bis zum Frühjahr 2019 soll auch eine APP zur Verfügung stehen. Unternehmen, Schulen oder Tourismusbetriebe können radrouting.tirol in ihre Internetportale integrieren. ■

Christa Entstrasser

i



MEHR INFOS UNTER:
www.radrouting.tirol



Foto: Heiko Wilhelm



Das ganze Land im Kletter-Fieber!

25 JAHRE IST ES HER, DASS DIE DAMALS ERST ZWEITE WM IN DER GESCHICHTE DES SPORTKLETTERNS IN DER TIROLER LANDESHAUPTSTADT STATTFAND – 2018 IST ES WIEDER SOWEIT: INNSBRUCK IST VON 6. BIS 16. SEPTEMBER AUSTRAGUNGORT DER WELTMEISTERSCHAFTEN IM SPORTKLETTERN.

www.landeszeitung.at

Amtliche Mitteilung

tiroler LANDESZEITUNG

August 2018

EUSALP

Im Interesse der Alpen!



Foto: Tirol Werbung / Schwarz Jens



EUSALP – was ist das?

Anlässlich der Tiroler Präsidentschaft im Jahr 2018 wird die EU-Alpenstrategie EUSALP unter die Lupe genommen. Die EUSALP umfasst 48 Regionen und sieben Alpenstaaten. Verschiedenste Projekte füllen diesen länderübergreifenden Zusammenschluss mit Leben – einige davon werden auf den folgenden Seiten vorgestellt. Berichtet wird auch über Aktuelles und Wissenswertes aus der Euregio Tirol-Südtirol-Trentino, die erfolgreich als Gemeinschaft dreier Regionen agiert.



Gemeinsam den Herausforderungen im alpinen Raum begegnen

2. JAHRESFORUM DER EU-ALPENSTRATEGIE
AM 20. UND 21. NOVEMBER 2018

Haben Sie Lust, mit ExpertInnen aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft über die Herausforderungen der Zukunft im Alpenraum zu diskutieren? Dann kommen Sie am 20. und 21. November in den Congress Innsbruck. Dort findet das 2. Jahresforum der EU-Alpenstrategie (EUSALP) während der Tiroler Präsidentschaft 2018 statt. Unter dem Motto „zukunft.gemeinsam.gestalten. mit der nächsten Generation“ laden verschiedene Veranstaltungen und Workshops auch und vor allem die Jugend dazu ein, die EU-Alpenstrategie aktiv mitzugestalten.

Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Durch seine einzigartigen natürlichen und geografischen Gegebenheiten ist der Alpenraum in besonderer Weise mit den Herausforderungen des 21. Jahrhunderts konfrontiert. Dazu zählen etwa die Vereinbarkeit von Mobilität und Umweltschutz, der demographische Wandel oder der Umgang mit Naturgefahren angesichts eines sich verändernden Klimas. Ziel der EUSALP ist es, diesen Herausforderungen mit innovativen Initiativen gemeinsam zu begegnen. Dabei arbeiten die Mitgliedstaaten und -regionen der EUSALP sowie nichtstaatliche Akteure eng zusammen.

Weitere Informationen unter
www.eusalpforum2018.com

Traditioneller Willkommensgruß

Anlässlich des österreichischen EU-Ratsvorsitzes trafen sich Mitte Juli die EU-Innen- und JustizministerInnen in Tirol. Aus diesem Anlass fand auch ein Landesüblicher Empfang in Hall statt. „Der Landesübliche Empfang präsentiert eindrucksvoll die Stärke und den Zusammenhalt Tirols und wird nur bei offiziellen Veranstaltungen des Landes Tirol durchgeführt. Ich freue mich, diese in Österreich einzigartige Tradition Vertreterinnen und Vertretern vieler europäischer Länder zu präsentieren. Damit erweisen wir den politischen Abordnungen unsere Wertschätzung“, betonte LH Platter.



Foto: Land Tirol/Oss

Die Europaregion entdecken...



Foto: ÖBB

Mit dem EuregioFamilyPass am 5. September die Europaregion erkunden

... am 5. September kostenlos mit allen Öffis

Von A wie Absam (Tirol) über B wie Bruneck (Südtirol) nach C wie Caldonazzo (Trentino) und wieder retour bis Z wie Zams (Tirol) gratis mit allen öffentlichen Nahverkehrsmitteln fahren – das ist am 5. September möglich. Denn anlässlich des 72. Jahrestags des Gruber-Degasperi-Abkommens, das bis heute die internationale Grundlage für die umfassende Autonomie Südtirols und des Trentino ist, findet erneut ein Euregio-Mobilitätstag statt. Alle InhaberInnen von VVT Jahres- bzw. Semestertickets oder Euregio-FamilyPässen können daran teilnehmen. In Südtirol und im Trentino finden an diesem Tag zudem zahlreiche Veranstaltungen statt, um die Autonomie zu feiern – und alle BürgerInnen der Europaregion sind herzlich dazu eingeladen.

Nähere Informationen unter
www.europaregion.info/aktionstag
Fahrplanauskünfte unter
www.vvt.at (Tirol), www.sii.bz.it (Südtirol mit Zugverbindungen bis Innsbruck und Lienz) sowie
www.ttesercizio.it (Trentino)

INHALT

Seite
4

Junge Leute aufgepasst: Die EUSALP ruft!

Seite
6

Die Zukunft der Mobilität

Seite
11

Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf die Gletscher?

Seite
14

Ein Streifzug durch die Euregio

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

mit über 80 Millionen Einwohnerinnen und Einwohnern ist der Alpenraum einer der größten Lebens-, Natur-, Wirtschafts- und Produktionsräume in Europa. Darüber hinaus zieht er jedes Jahr als Tourismusregion Millionen von Menschen an, die einzigartige Natur und Kultur erleben und genießen wollen. Als besonders sensibler Raum sind die Alpen jedoch auch in hohem Maße von den Herausforderungen der heutigen Zeit betroffen. Wir müssen daher Lösungen finden, wie wir trotz Klimawandel, wirtschaftlicher Globalisierung, Transitverkehr und demographischem Wandel unseren einzigartigen Lebensraum fördern und gleichzeitig schützen können.

Die EU-Alpenstrategie EUSALP bietet hier die Chance, gemeinsam an diesen Lösungen zu arbeiten und die Herausforderungen zu meistern. Aus meiner Erfahrung im Zusammenhang mit der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino und mit der Arge Alp weiß ich, dass wir erfolgreicher sind, wenn wir im Zusammenschluss von gleichgesinnten Regionen unsere Anliegen formulieren. Und ein Bündnis aus insgesamt sieben Staaten und 48 Regionen kann Stärke zeigen – sowohl im eigenen Land als auch in Brüssel.

Tirol hat im Jahr 2018 die Präsidentschaft der EUSALP inne. Wir nutzen diese Zeit, um einen Schwerpunkt auf Mobilität und Verkehr zu legen – und uns Gehör zu verschaffen, was den Transit durch unser Land betrifft. Wir können und werden es nämlich nicht weiter hinnehmen, dass jährlich Millionen von Lkw über den Brenner donnern. Dagegen kämpfen wir an, mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln. Akzente setzen wir auch in der dualen Ausbildung zur Förderung der Jugendbeschäftigung und in der Integration von Menschen aus anderen Ländern, im Naturgefahrenmanagement, beim Schutz der sensiblen Böden sowie im Energiesektor. Besonders wichtig ist uns dabei, dass wir die junge Generation in die Mitgestaltung des alpinen Lebensraumes einbeziehen.

Auf den nachfolgenden Seiten erfahren Sie, liebe Leserinnen und Leser, welche Projekte in der EUSALP aktuell umgesetzt werden und in welchem Maße dieses Bündnis die verschiedenen Lebensbereiche aller Menschen im Alpenraum berührt.

Ich freue mich sehr, dass Tirol in diesem Jahr den EUSALP-Vorsitz führen darf. Die Präsidentschaft gibt uns die Chance, Dinge zu bewegen und mit den Menschen in unseren Ländern neue Wege in eine gemeinsame Zukunft zu gehen. Ganz nach dem Motto: zukunft.gemeinsam.gestalten. – Im Interesse der Alpen!

Ihr

Günther Platter

Landeshauptmann von Tirol



Foto: Euregio

MACH MIT BEIM EUSALP INSTAGRAM-WETTBEWERB!



Komm beim Jahresforum vorbei, mach ein paar Schnappschüsse, markiere sie unter @_eusalp und poste sie unter #eusalpforum2018 – es warten tolle Preise auf die besten Bilder!

Kreative Ideen sind beim EUSALP-Jahresforum 2018 gefragt.

EUSALP-Jahresforum 2018: Die Jugend im Fokus

„ZUKUNFT.GEMEINSAM.GESTALTEN. MIT DER NÄCHSTEN GENERATION“ LAUTET DAS MOTTO DES EUSALP-JAHRESFORUMS 2018, DAS AM 20. UND 21. NOVEMBER IM INNSBRUCKER CONGRESS STATTFINDET. VERTRETER:INNEN AUS SIEBEN STAATEN UND 48 REGIONEN KOMMEN ZUSAMMEN, UM GEMEINSAM MIT JUNGEN MENSCHEN STRATEGIEN FÜR DIE ZUKUNFT DES ALPENRAUMS ZU ENTWICKELN.

Dieses Jahr richten sich beim EUSALP-Jahresforum alle Augen und Ohren auf die Generation Y: Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 28 Jahren sind aufgerufen, sich aktiv an der Gestaltung des Alpenraums der Zukunft zu beteiligen. Denn die Themen der EUSALP – ob Verkehr, Digitalisierung, Bildung oder Energie – betreffen auch und ganz besonders die Jugend. Deshalb sind alle Jugendlichen herzlich dazu eingeladen, beim Austausch mit den EUSALP-Aktionsgruppen im „Netzwerk-Dorf“ verschiedene Projekte kennenzulernen, aktiv an einem der zahlreichen Workshops mitzuwirken oder wortgewandt auf der Bühne ein eigenes Projekt vorzustellen.

Bereits jetzt setzen sich einige Initiativen von und mit Jugendlichen, SchülerInnen und Studierenden mit der Zukunft des Alpenraums auseinander. Zwei mit der EUSALP kooperierende

Initiativen sind das Jugendparlament der Alpenkonvention (Youth Parliament of the Alpine Convention, YPAC) und das von der EU kofinanzierte Interregprojekt YOUrALPS. Beide zielen darauf ab, das Bewusstsein für die Alpen als Lebensraum zu stärken und Jugendliche zu MitgestalterInnen ihrer Umwelt zu machen.

Das Jugendparlament der Alpenkonvention widmet sich aktuellen Problemstellungen der Alpenregionen. Auf Initiative des Akademischen Gymnasiums Innsbruck treffen seit 2006 jedes Jahr Delegationen aus zehn Gymnasien zusammen, um eine Woche lang zu diskutieren, sich auszutauschen und gemeinsame Resolutionen zu verabschieden. Die SchülerInnen erhalten dadurch einen Einblick, wie Politik gemacht wird und vor welchen Herausforderungen die Alpenregionen stehen. Beim diesjährigen Tref-

fen in Maribor (Slowenien) stand das Thema Bodenschutz auf der Tagesordnung.

Kindern von Anfang an mehr Bewusstsein für ihren Lebensraum zu vermitteln – das ist das Ziel von YOUrALPS. Bis 2019 wird in sechs Ländern an Pilotprojekten gearbeitet, die den alpinen Raum stärker in den Schulunterricht einbeziehen – die sogenannte „mountain-oriented education“. Ein Netzwerk aus Universitätsinstituten, wie das Institut für Geographie der Universität Innsbruck, Lehrenden und ExpertInnen für den alpinen Lebensraum, plant und erprobt Maßnahmen, um SchülerInnen die Bedeutung ihrer Umwelt in der Praxis zu vermitteln. Beide Initiativen können, neben weiteren Projekten von und mit Jugendlichen, beim Jahresforum entdeckt werden. ■

Lea Knabl



WIE FUNKTIONIERT DIE EUSALP?

In den neun Aktionsgruppen der EUSALP arbeiten ExpertInnen der verschiedensten Fachbereiche aus dem ganzen Alpenraum zusammen. Die einzelnen Gruppen treffen sich regelmäßig, um gemeinsame Projekte voranzutreiben und Veranstaltungen, etwa die EUSALP-Energiekonferenz oder das Forum zur Dualen Ausbildung, zu organisieren. Alle Maßnahmen konzentrieren sich auf vier Ziele:

1. Gerechter Zugang zu Beschäftigung für alle BürgerInnen unter Nutzung der hohen Wettbewerbsfähigkeit der Alpenregionen
2. Nachhaltige Mobilität, elektronische Verbindungen und besserer Zugang zu öffentlichen Diensten
3. Erhalt und Aufwertung der Natur- und Kulturrressourcen des Alpenraumes sowie Erarbeitung von nachhaltigen und zuverlässigen Energielösungen
4. Aufbau eines überregionalen Modells der Kooperation und Koordination im Alpenraum



Foto: YOUrALPS/Staggl

Jugendliche lernen im Rahmen von YOUrALPS ihren Lebensraum kennen.

AUCH DIR LIEGT DIE ZUKUNFT DES ALPINEN LEBENSRAUMS AM HERZEN? MACH MIT BEIM EUSALP-JAHRESFORUM 2018!

Du hast eine tolle Idee für ein Projekt rund um das Thema „Leben im Alpenraum“? Dann bewirb dich jetzt! Fünf Jugendliche dürfen beim Jahresforum ihr Projekt oder ihre Idee vorstellen. Drei Siegerprojekte werden vom Publikum ausgewählt und von der EUSALP bei der Umsetzung unterstützt.

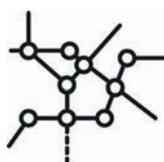
Der zweite Tag des Jahresforums steht im Zeichen zahlreicher Workshops zu Themen wie Verkehr, Klima und Digitalisierung. Bring dich ein und erarbeite gemeinsam mit VertreterInnen der EUSALP und ExpertInnen aus den unterschiedlichsten Themenbereichen Strategien für die Zukunft!

Alle Informationen sowie Anmeldung unter: www.eusalpforum2018.com

DIE EUSALP-AKTIONSGRUPPEN



Forschung und Innovation



Mobilität



Arbeitsmarkt



Wirtschaftliche Entwicklung



Grüne Infrastruktur



Energie



Erreichbarkeit



Naturgefahren



Natürliche Ressourcen

Grafik (9): www.alpine-region.eu

Einfach schneller: In weniger als einer Stunde nach Bozen!

DER BRENNER BASISTUNNEL (BBT) IST EIN JAHRHUNDERTPROJEKT, AUS DEM DIE LÄNGSTE UNTERIRDISCHE EISENBAHNVERBINDUNG DER WELT FÜR GÜTER- UND PERSONENVERKEHR ENTSTEHT. WIR WAGEN EINEN BLICK IN DIE ZUKUNFT.



TAG DER OFFENEN TÜR IM BBT

Sie wollen selbst mal den BBT erkunden? Am 16. September 2018 werden die Tunnelportale von 9 bis 17 Uhr für jedermann geöffnet. TunnelbesucherInnen bietet sich die einmalige Gelegenheit, vom Rohbau bis zum Innenausbau alle wichtigen Abschnitte des Tunnelbaus zu besichtigen.

Achtung: Die Baustelle ist nur mittels Shuttle-Bus erreichbar. Die Haltestellen der Busse sind beim DEZ und beim Hauptbahnhof Innsbruck eingerichtet. Für die Besichtigung wird festes Schuhwerk empfohlen.

Täglich von Innsbruck nach Bozen pendeln – ein langer Weg, der ab 2028 in kürzester Zeit zu bewältigen sein wird. Rein in den Zug und etwa eine Stunde später am Bozner Bahnhof aussteigen – mit dem BBT wird es möglich.

„Wir können uns heute noch nicht vorstellen, welche Vorteile der Brenner Basistunnel mit sich bringen wird. Derzeit muss man für eine Autofahrt nach Bozen mindestens eineinhalb Stunden und für eine Zugfahrt mit zwei Stunden Reisezeit rechnen. In Zukunft wird man seinen Lebensmittelpunkt in Tirol oder Südtirol haben und dennoch – ohne lange Anfahrtszeiten – in der benachbarten Region arbeiten oder studieren können“, skizziert LH Günther Platzer zukünftige Lebensmodelle.

Vorbild Skandinavien

Als Beispiel für diese zukunftssträchtige Entwicklung verweist der Landeshauptmann auf die Veränderungen, die die Öresundbrücke zwischen Dänemark und Schweden mit sich gebracht hat: „Seit der Eröffnung im Jahr 2000 hat sich dort der größte Arbeitsmarkt in Skandinavien entwickelt.“

Die 16 Kilometer lange Öresundbrücke hat die Wirtschaft in der Region stark beeinflusst: Rund 17.000 Personen pendeln täglich zur Arbeit und zum Studium ins jeweilige Nachbarland.

Weniger Lkw-Verkehr

Die Brenner-Autobahn ohne Lkw: Das kann man sich – ebenso wie die schnelle Personenverbindung nach Bozen – kaum vorstellen. Doch auch das wird der BBT möglich machen. Güterzüge werden Waren mit 120 km/h von Nord nach Süd und umgekehrt transportieren. Der BBT nimmt dabei das Herzstück des Transeuropäischen Eisenbahnnetzwerkes TEN ein.

Nachhaltiges Verkehrs- und Mobilitätssystem

Und hier kommt die EU-Alpenstrategie (EUSALP) mit ins Spiel, denn eine der neun Aktionsgruppen befasst sich mit Mobilität und Verkehr. Bei diesem so wichtigen Thema für Tirol hat die Euregio Tirol-Südtirol-Trentino die Leitungsverantwortung übernommen. Ziel ist es, die Aktivitäten der Alpenländer und -regionen für ein nachhaltiges Verkehrs- und Mobilitätssystem zu koordinieren. Beispielsweise sollen Möglichkeiten für die Verlagerung des Verkehrs von der Straße auf die Schiene aufgezeigt werden.

Elisabeth Huldshiner



Tief im Gebirge wurden bereits die Haupttunnelröhren unterhalb von Lans und Igls zur Gänze ausgebrochen.

Foto: BBT SE

Frage an LH Günther Platter



Foto: Land Tirol/Berger

Der BBT befindet sich noch bis voraussichtlich 2027 im Bau. Was unternimmt Tirol aktuell, um den Transit einzubremsen?

LH Platter: Ziel all unserer Bestrebungen ist der Schutz der Bevölkerung in diesem sensiblen Alpenraum. Der Lkw-Transit durch unser Land hat mit 2,25 Millionen Lkw im vergangenen Jahr und bereits 1,46 Millionen Lkw heuer von Jänner bis Ende Juli längst die Grenzen der Belastbarkeit überschritten. Tirol hat in einem ersten Schritt das Sektorale Fahrverbot für bestimmte Güter eingeführt. Um die Verkehrs- und Versorgungssicherheit zu gewährleisten, gibt es seit Oktober des Vorjahres Lkw-Blockabfertigungen. Sie haben erfolgreich dazu geführt, dass es nach Feiertagen nicht zum völligen Erliegen des Verkehrs in Tirol gekommen ist. ■



Foto: Mariaemma Sala

Die Alpen mit dem Youth Interrail Pass entdecken macht sichtlich Spaß!

YOUTH ALPINE INTERRAIL

Mit dem Zug die Alpenländer entdecken – das konnten rund einhundert Jugendliche mit dem Youth Alpine Interrail Pass um 50 Euro. Ihre Abenteuer dokumentierten sie mit Fotos und Geschichten in den sozialen Medien und auf der Webseite www.yoalin.org. Die besten Einsendungen werden Ende des Sommers prämiert. Der Youth Alpine Interrail Pass ist ein Projekt der Organisation CIPRA, die sich für die nachhaltige Entwicklung im Alpenraum einsetzt und Partnerin in der EUSALP ist.



RUND UM DEN BBT

- Gesamte Länge, gemeinsam mit bestehender Umfahrung Innsbruck: **64 km**
- Länge des Tunnels zwischen den Bahnhöfen Franzensfeste und Innsbruck: **55 km**
- Insgesamt auszubrechende Tunnelkilometer: **230 km**
- Ausbruchsmaterial: **17 Millionen m³**
- Finanzierung: **40 Prozent** Europäische Union, **30 Prozent** Österreich, **30 Prozent** Italien
- Baumethoden: **30 Prozent** durch Sprengung, **70 Prozent** durch Tunnelbohrmaschinen, die täglich bis zu **40 Meter** vorantreiben können.

Die EUSALP in Zahlen und Fakten



Höchster Punkt:

Mont Blanc mit 4.810 m
(über 80 Viertausender in
den gesamten Alpen)

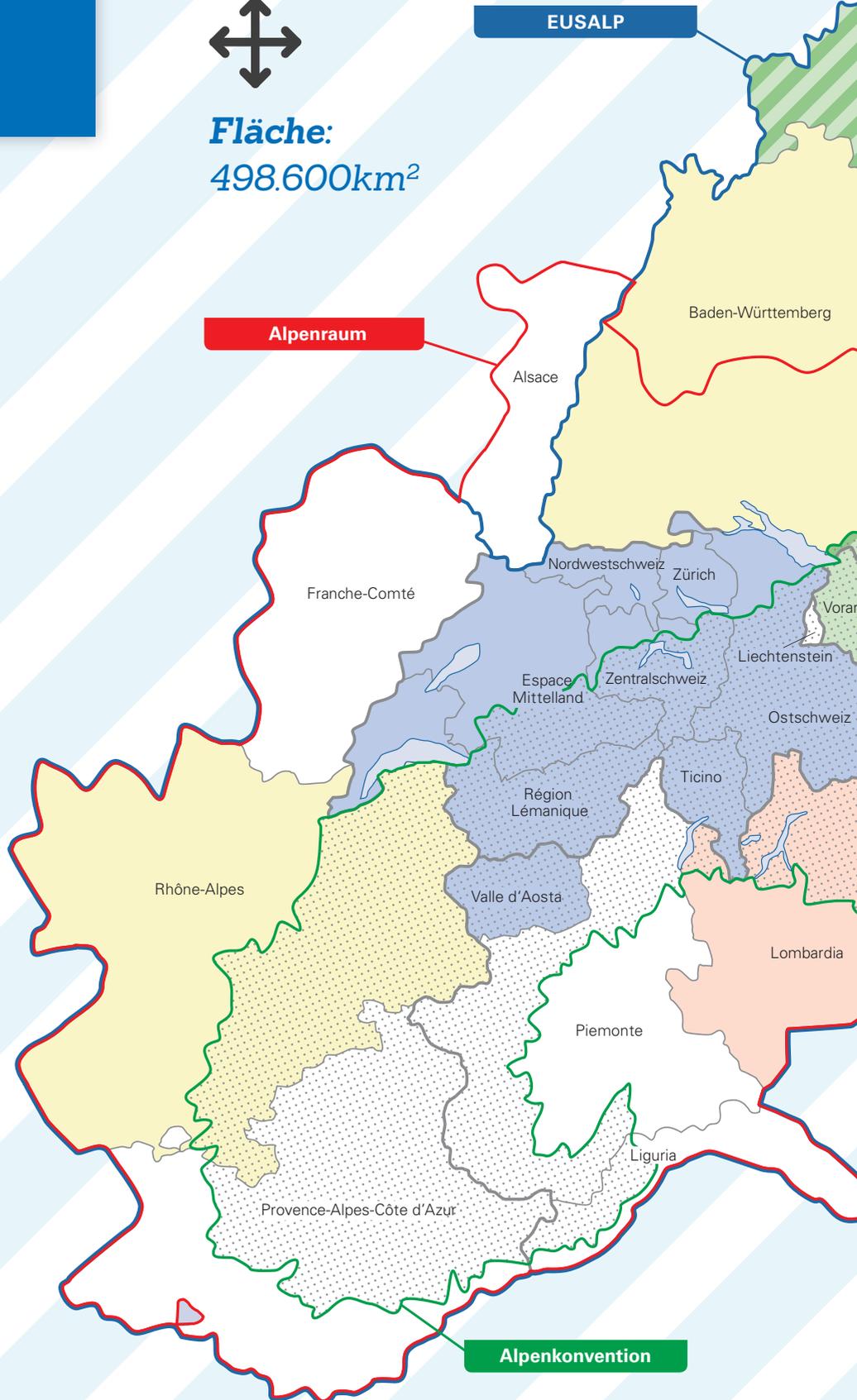


Klimaerwärmung:

Knapp 2°C
Temperaturanstieg
in den letzten 120
Jahren. Das ist fast
doppelt so viel
wie im globalen
Durchschnitt –
der Alpenraum
ist besonders
vom Klimawandel
betroffen.



Fläche:
498.600km²

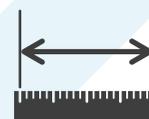
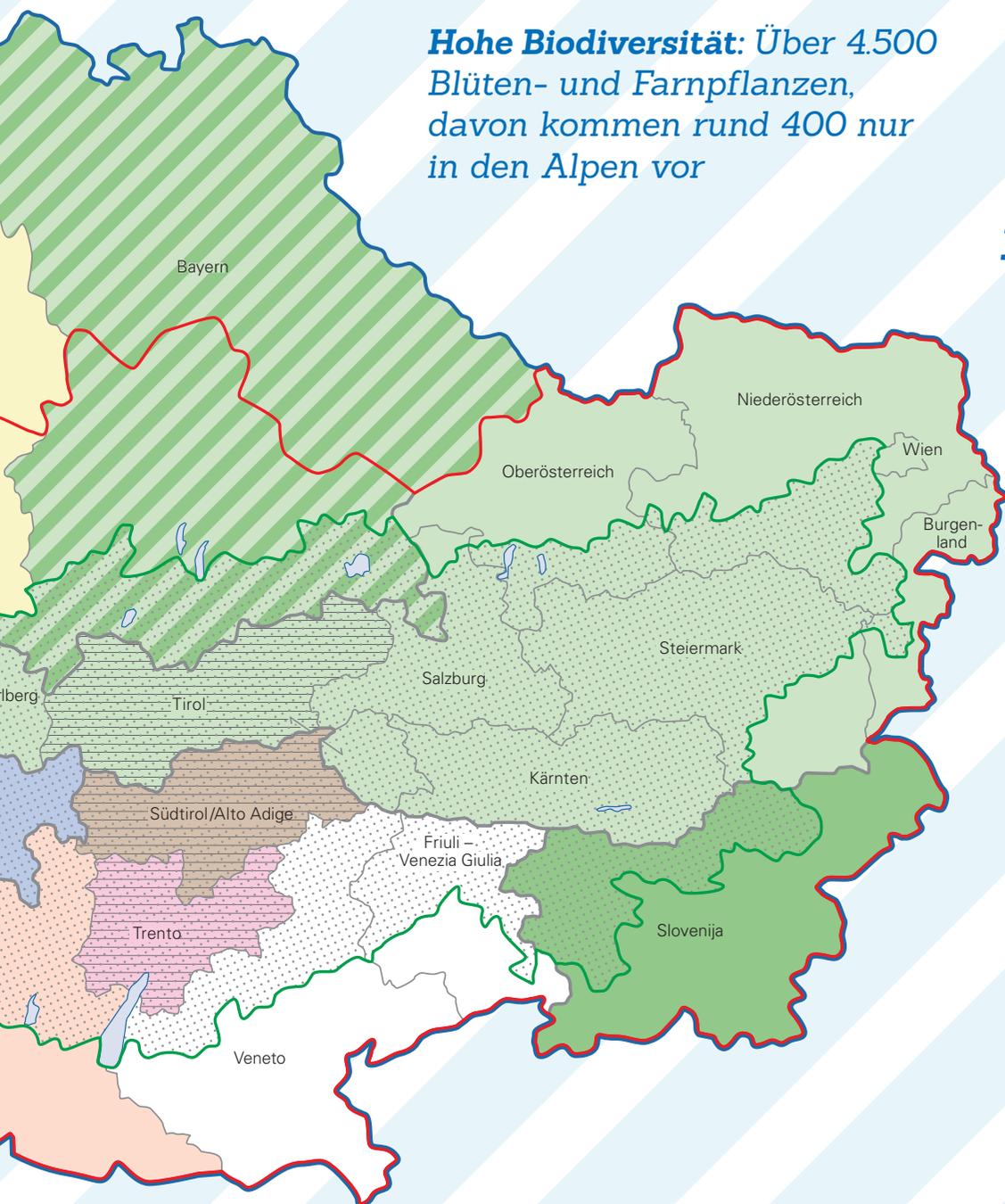




Hohe Biodiversität: Über 4.500 Blüten- und Farnpflanzen, davon kommen rund 400 nur in den Alpen vor



EinwohnerInnen: 80 Millionen



Alpenbogen: über 1.200 km lang und 150 bis 250 km breit



Interessant: Die afrikanische und die europäische Kontinentalplatte sind weiter auf Kollisionskurs. Dadurch heben sich die Alpen stets weiter.



Regionen: 48
Staaten: 7
(5 EU, 2 Nicht-EU)



Foto: Land Tirol/Oss

An der Tiroler Fachberufsschule für Holztechnik lernen angehende TischlerInnen ihr Handwerk.

Tiroler Ausbildungsmodell als Vorbild für Europa

WIE STUDIEN BEWEISEN, IST DIE DUALE AUSBILDUNG EIN GARANT FÜR EINE NIEDRIGE JUGENDARBEITSLOSIGKEIT. DAS TIROLER MODELL GILT DESHALB IN DEN EUSALP-LÄNDERN ALS VORBILD.

Für Jonas stand bereits früh fest, dass er eine Lehre bei einem Tischler absolvieren möchte. Ihm gefiel das handwerkliche Arbeiten schon als Kind. Inzwischen ist der 16-Jährige im zweiten Lehrjahr – seine Entscheidung bereut er keine Sekunde: „Derzeit arbeiten wir an der Inneneinrichtung für ein Hotel, was mir besonders viel Spaß macht. Und auch wenn die Arbeit körperlich anstrengend ist, freut es mich am Ende des Tages, wenn man sieht, was wir geleistet haben – das ist ein tolles Gefühl“, erzählt Jonas, der die Lehre mit Matura macht.

Win-Win-Situation für Jugendliche und Betriebe

In Tirol entscheiden sich jährlich fast 50 Prozent der PflichtschulabgängerInnen für eine Lehre. Rund 11.000 Jugendliche absolvieren derzeit eine Lehre, wobei insgesamt 153 Lehrberufe zur Auswahl stehen. Doch nicht nur Jugendliche profitieren von der Lehre, sondern auch die Betriebe. Gerade hinsichtlich eines

Fachkräftemangels können Unternehmen ihre MitarbeiterInnen genau nach ihren Bedürfnissen selbst anleiten. Rund 3.500 Tiroler Unternehmen bilden derzeit Lehrlinge aus, wobei der größte Anteil mit 5.400 Lehrlingen im Gewerbe und Handwerk liegt, gefolgt vom Handel mit 1.800 Lehrlingen sowie dem Tourismus und der Industrie mit jeweils rund 1.200 Lehrlingen.

10-Punkte-Plan

Auch im Ausland hat Tirol einen guten Ruf, was die duale Ausbildung betrifft: Unter dem EUSALP-Vorsitz Tirols wurde deshalb mit der Erarbeitung eines 10-Punkte-Plans zur dualen Ausbildung gestartet. Tirol bringt dabei seine eigenen Erfahrungen laufend ein. „Unser Erfolgsmodell ist kein Geheimnis – wir geben unsere Erfahrungen gerne weiter“, sagt Ines Bürgler, Leiterin der Abteilung Gesellschaft und Arbeit. ■

Elisabeth Huldshiner

EUSALP-AKTIONSGRUPPE 3

Die AG 3 unter der Leitung der Autonomen Provinz Trient beschäftigt sich auf Vorschlag Tirols insbesondere mit dem Thema duale Berufsausbildung. Die dualen Berufsausbildungssysteme der Alpenstaaten sind sehr unterschiedlich, angefangen von den beteiligten Akteuren, der Aufgabenverteilung, der Einbeziehung von Interessensvertretungen bis hin zu den Inhalten und Strukturen der Berufsausbildung. Mit dem 10-Punkte-Plan werden die Erfolgsfaktoren ermittelt, wie duale Ausbildung gelingt. Anknüpfend daran werden Möglichkeiten für andere EUSALP-Staaten und Regionen entwickelt und aufgezeigt, um das System der dualen Ausbildung entweder insgesamt oder in Teilbereichen in der jeweiligen Region umsetzbar zu machen.

Digital vernetzt für die Gesundheit

TIROL TREIBT DEN BREITBANDAUSBAU SEIT DEM JAHR 2013 MASSIV VORAN. DAS WIRKT SICH AUF ALLE LEBENSBEREICHE AUS, SO AUCH AUF DEN GESUNDHEITS- UND PFLEGEBEREICH.

Wir werfen einen Blick in die Zukunft: Hans U. aus dem Lechtal ist seit zehn Jahren in Pension. Der rüstige Rentner genießt den wohlverdienten Ruhestand in den Bergen – trotz einiger Wehwechen, die ihn ab und zu plagen. Damit er, sein Arzt und das Pflegepersonal im Sprengel seinen Gesundheitszustand genauestens überwachen können, nimmt er täglich Selbstmessungen vor. Die Ergebnisse werden via Bluetooth an sein Tablet weitergegeben sowie digital an die zentrale Pflegestation übermittelt.

In Zukunft soll das Monitoring vor allem jenen Menschen zugutekommen, die in entlegenen Gegenden wohnen und deshalb einen erschweren Zugang zu medizinischer Versorgung haben. Für das medizinische Versorgungssystem bedeutet das Monitoring eine große Entlastung. Diese Form der Digitalisierung ermöglicht ein effizienteres Gesundheitssystem, für das Tirol internationale Anerkennung genießt. Die Entwicklung des „digitalen Gesundheitstagebuchs“ läuft derzeit unter dem Namen INTESI als Interreg-Projekt im Außerfern und wird auch im Zuge der EUSALP-Aktionsgruppe 5 zu den Themen Digitalisierung und Versorgung unterstützt. ■

Elisabeth Huldshiner

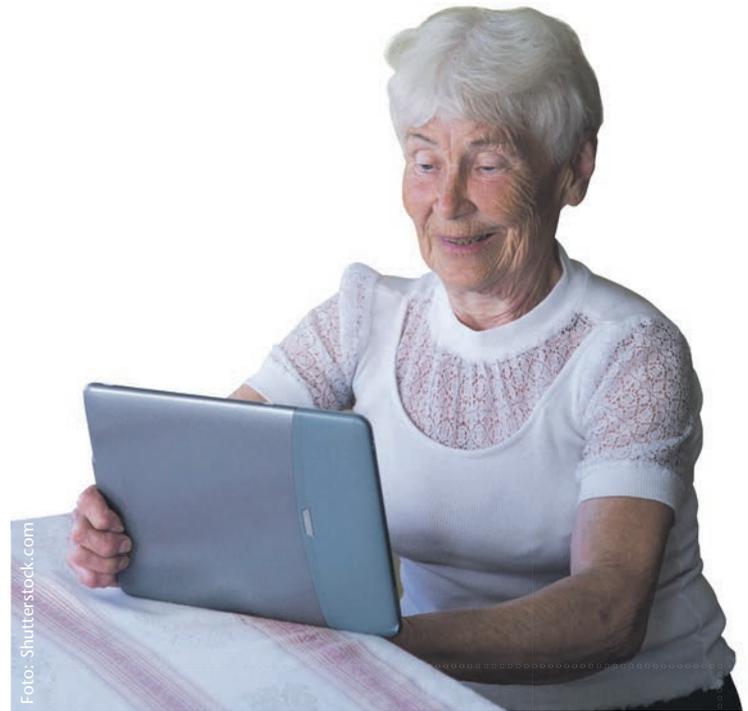


Foto: Shutterstock.com

Die Digitalisierung schreitet auch in Tirol voran und unterstützt dadurch unter anderem den Gesundheits- und Pflegebereich.

DIGITALISIERUNGSOFFENSIVE IN TIROL

Bis zum Jahr 2023 investiert das Land Tirol insgesamt 150 Millionen Euro in die Digitalisierung, wovon 100 Millionen Euro in den landesweiten Ausbau von ultraschnellem Internet fließen. Damit werden 257.000 Menschen im ländlichen Raum erreicht. Bereits 170 Gemeinden und Planungsverbände haben ihr eigenes Glasfasernetz durch Unterstützung des Landes realisiert. Alle Infos zu Förderungen über www.digital.tirol.

Gemeinsam gegen Naturgefahren im Alpenraum

Naturgefahren sind im Alpenraum allgegenwärtig. Naturgefahrenmanagement ist deshalb auch ein Schwerpunkt der Tiroler Präsidentschaft der EU-Strategie für den Alpenraum (EUSALP). Im Rahmen der Tiroltage des Europäischen Forum Alpbach tagte die Aktionsgruppe 8 „Risikomanagement und Klimawandelanpassung“ zum Thema Kooperationen im Naturgefahrenmanagement.

Auch wenn spezifische Klimamodelle für den Alpenraum noch fehlen, zeichnet sich ab, dass Extremereignisse häufiger werden. Zum Schutz vor Naturgefahren braucht es Maßnahmen auf verschiedensten Ebenen. In den alpinen Regionen setzt man dabei immer öfter auf Zusammenarbeit – sei es beim gemeindeübergreifenden Hochwasserschutz im Unterinntal, im Flussraummanagement in Südtirol oder in

Bayern. Bei der Umsetzung von Schutzkonzepten gibt es oft Widerstände. Das liegt zum einen am fehlenden Risikobewusstsein bei gleichzeitiger Vollkasko mentalität sowie an mangelnder Information und Solidarität.

Damit Schutzmaßnahmen mitgetragen werden, braucht es viel Kommunikation. Bis zu 30 Prozent des Budgets bei Projekten im Flussraummanagement fließen in Südtirol in Partizipation und Kommunikation. „Wir müssen Betroffene zu Beteiligten machen“, sieht Maria Patek, Leiterin der EUSALP-Aktionsgruppe 8 und Sektionschefin im Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, Handlungsbedarf. Den Genossenschaftsgedanken im Naturgefahrenmanagement forcieren möchte LHStv Josef Geisler. Er setzt auf Solidarität durch Mitwirkung. ■

Christa Entstrasser-Müller



Foto: Land Tirol/Seidlak

(Von li.): Naturgefahrenmanagement ist ein zentrales Thema in der EU-Alpenraumstrategie und bei den Tiroltagen beim Europäischen Forum Alpbach. Präsident Franz Fischler, EUSALP-Aktionsgruppenleiterin Maria Patek vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus und Tirols Katastrophenschutzreferent LHStv Josef Geisler begrüßten dazu in Alpbach eine Reihe hochkarätiger ExpertInnen.



Foto: Land Tirol

Felsstürze im Hochgebirge – eine Folge der Klimaerwärmung?



ÜBER DIE ARGE ALP

Die bereits 1972 auf Initiative Tirols gegründete Arge Alp ist ein Bund von 10 Regionen, die sich für die Interessen des Alpenraumes einsetzen. In der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer arbeiten in Deutschland, Italien, Österreich und der Schweiz folgende Länder, Regionen, Provinzen und Kantone mit einer Gesamtbevölkerungszahl von rund 26 Millionen Menschen zusammen: Bayern, Graubünden, Lombardei, Salzburg, St. Gallen, Südtirol, Tessin, Tirol, Trient und Vorarlberg.

Frühwarnsystem für Felsstürze in den Alpen

SIND FELSSTÜRZE EINE FOLGE DER KLIMAWÄRMUNG – UND WIE LASSEN SICH DIESE VORHERSAGEN? DIESEN FRAGEN GEHT EIN FORSCHERINNENTEAM IM RAHMEN EINES ARGE ALP-PROJEKTS NACH.

Felsstürze und Murenabgänge häufen sich, das belegen die Zahlen. Doch inwiefern haben diese Ereignisse mit dem Klimawandel zu tun? Im Zuge eines Arge Alp-Projekts untersuchten GeologInnen den Einfluss von Permafrost auf Berg- und Felsstürze im Hochgebirge und erarbeiteten gemeinsam ein Frühwarnsystem. Ziel ist es, die Erkenntnisse rund um den Permafrost zu vertiefen, um die Gefahren und Risiken einer Bodenerwärmung besser einzuschätzen und so die Sicherheit der Bevölkerung zu erhöhen.

zwischen 2.600 und 3.500 Höhenmetern ereigneten und zum Teil große Schäden verursachten.

Das Studienergebnis soll ExpertInnen im gesamten Alpenraum dabei unterstützen, instabile Felswände zu erkennen und besser zu überwachen. Zum Einsatz kamen Radarmessungen, die Felsbewegungen im Millimeterbereich feststellen konnten. Parallel dazu wurden Auswertungen mithilfe von Infrarotaufnahmen vorgenommen, die Rückschlüsse auf die Temperaturen im Felsinneren zulassen.

Permafrost – das sind Lockergesteine oder Felswände, die dauerhaft eine Temperatur unter 0 Grad Celsius aufweisen – eine Eigenschaft, die sich stabilisierend auf den Untergrund auswirkt. Taut der Permafrost durch die Erwärmung auf, geht diese Wirkung verloren – die Gefahr von Sturzereignissen bis hin zu Felsstürzen steigt. So wurden in den vergangenen 20 Jahren vermehrt Felsstürze beobachtet, die sich

Aufbauend auf den daraus gewonnenen Ergebnissen wird im Rahmen eines weiteren mehrjährigen, maßgeblich von der Arge Alp finanzierten Projektes der Einfluss von Gletscherrandklüften auf Felsstürze untersucht. Schauplatz dieser Forschungsarbeiten unter Salzburger Leitung in Zusammenarbeit mit Partnern aus Tirol und Bayern ist das Ödenwinkelkees im Stubachtal im Pinzgau. ■

Elisabeth Huldshiner

ALPFOODWAY – LEBENSMITTEL IN DEN ALPEN

Graukäse, Krautinger, Speck, Schüttelbrot – jede Region ist stolz auf „ihre“ Spezialitäten, die wiederum zur kulturellen Identität beitragen. Dabei sind es nicht nur die Produkte, die Teil des Kulturerbes sind, sondern auch das Wissen um die traditionelle Herstellung, Bewirtschaftungsformen und die Landschaften, in denen sie produziert werden.

Das von der EU kofinanzierte Interreg-Projekt AlpFoodway stellt die alpine Ernährungskultur in den Mittelpunkt. Es geht um das Sichtbarmachen typischer Produkte und ihrer Herstellung, um die Stärkung des Bewusstseins in der Region, aber auch um Zukunftsperspektiven im ländlichen Raum. Mittelfristig ist angedacht, dieses Wissen um die traditionelle Herstellung alpiner Lebensmittel als immaterielles UNESCO-Weltkulturerbe zu verankern.

Die Ergebnisse von AlpFoodway fließen unter anderem auch in die Arbeit der EUSALP-Aktionsgruppe 6 ein, die die Erhaltung und Aufwertung der natürlichen Ressourcen einschließlich Wasser und Kulturressourcen zum Ziel hat.



Foto: Agrarmarketing Tirol

Tiroler Speck gehört zu den heimischen Lebensmitteln mit dem Gütesiegel „Qualität Tirol“, die zur kulturellen Identität beitragen.



Foto: Shutterstock.com

Der Euregio Familienpass macht den Freizeitspaß für Groß und Klein günstiger.

SIE HABEN NOCH KEINEN FAMILIENPASS?



Die Europaregion erleben

GRENZENLOSER SPASS MIT DEM EUREGIO FAMILIENPASS

Einen gemütlichen Tag am See verbringen oder doch lieber den Geschwindigkeitsrausch auf der Sommerrodelbahn erleben? Beim Skifahren Spuren in den Schnee ziehen oder im Museum Neues entdecken? Der Familienpass macht den Freizeitspaß preiswerter. Bereits seit 2002 erhalten Familien in Tirol mit dem Tiroler Familienpass Vergünstigungen in zahlreichen Freizeiteinrichtungen, Restaurants und Geschäften. Nach 16 Jahren gibt es nun noch mehr zu erleben: Der Tiroler Familienpass wird zum Euregio Familienpass und gilt somit auch in Südtirol und dem Trentino.

Der Familienpass

Bereits über 50.000 Tiroler Familien nutzen das vielfältige Angebot des Familienpasses mit Ermäßigungen bei über 700 Vorteilsgebern in Tirol, Südtirol und dem Trentino. Egal ob Sommer oder Winter, Schlechtwetterprogramm oder Erlebnisse draußen in der Natur – langweilig wird es sicher nie. Anspruchsberechtigt sind alle Familien mit Kindern unter 18 Jahren. Auch Großeltern profitieren vom Familienpass und können mit dem Oma+Opa Bonus tolle Ausflüge mit ihren Enkelkindern unternehmen. Zudem gibt es mit dem Gutscheineheft bis zu 50 Prozent Rabatt bei ausgewählten Partnern und das Tiroler Familienjournal informiert über aktuelle Kinder- und Jugendprojekte sowie Förderungsmöglichkeiten. ■

Lea Knabl

GLEICH UNTER
www.familienpass-tirol.at
BEANTRAGEN!



UNSERE FREIZEITTIPPS FÜR EINEN AUSFLUG NACH SÜDTIROL UND INS TRENINO

Naturmuseum MUSE

Corso del Lavoro e della Schienza 3
38122 Trient

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr geöffnet

Das Museum für Wissenschaften MUSE ist wie der Fußabdruck eines Dinosauriers. Es erzählt die Geschichte der Evolution, erklärt, woher wir Menschen stammen und wie wir mit unserer Umwelt interagieren.

Eisenbahnwelt

Geroldplatz 3
I-39020 Partschins / Rabland

Montag bis Freitag und Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet

Auf über 1.000 m² Ausstellungsfläche lädt die größte digitale Modelleisenbahnanlage Europas zum Staunen ein.

Spiel und Spaß in der Europaregion

SOMMERZEIT IST FERIENLAGERZEIT UND AUCH HEUER VERANSTALTETE DIE EUROPAREGION TIROL-SÜDTIROL-TRENTINO WIEDER SPANNENDE UND ABWECHSLUNGSREICHE CAMPS FÜR KINDER UND JUGENDLICHE. OB SPORT, MUSIK ODER EINFACH NUR EINE SCHÖNE ZEIT, UM KONTAKTE ZU GLEICHALTRIGEN ZU KNÜPFEN UND FREUNDSCHAFTEN ZU SCHLIESSEN – IN DEN EUREGIO-CAMPS KAM KEINE LANGEWEILE AUF. Text: Lea Knabl

Das perfekte Wetter lud zum Spielen im Freien ein.



EUREGIO SUMMER CAMP

Von 15. bis 21. Juli erfüllte ein Sprachengewirr aus Deutsch und Italienisch das Kulturzentrum in Toblach. Beim Wandern zur Haunoldhütte mit anschließendem Grillfest, beim Schwimmen im Toblacher See oder beim Radeln nach Bruneck wurde aber schnell klar, dass eine gemeinsame Muttersprache keine Voraussetzung ist, um neue Freundschaften zu knüpfen. In diesem Sinne: „Alla prossima! Bis zum nächsten Mal!“



Wie weit wird es die Luftballons der Summer Camp TeilnehmerInnen wohl tragen?

Fotos (2): LI-VEITZ



Foto: Euregio/Cludeter

60 Jugendliche aus den drei Landesteilen genossen eine sportliche Woche in Mals.

EUREGIO SPORT CAMP

Von Leichtathletik, Klettern und Tennis bis hin zu Beachvolleyball – wer keinen Tag ohne Sport auskommt, war beim Euregio Sport Camp, das vom 29. Juli bis 5. August in Mals (Südtirol) stattfand, bestens aufgehoben. 60 Kinder und Jugendliche stellten ihre Fitness und Geschicklichkeit eindrucksvoll unter Beweis.



Foto: Euregio

„Spiel, Satz und Sieg“ – beim Doppel wurde der Ehrgeiz der Jugendlichen geweckt.

Das Abschlusskonzert des Euregio-Jugendblasorchesters – wie hier in Innsbruck – begeisterte das Publikum dies- und jenseits des Brenners.



Fotos (3): Wolfgang Alberty



EUREGIO MUSIC CAMP

Vom 21. bis 29. Juli trafen sich talentierte NachwuchsmusikerInnen aus Tirol, Südtirol und dem Trentino im Südtiroler Toblach, um dort als Euregio-Jugendblasorchester gemeinsam zu musizieren. Glanzvoller Höhepunkt waren die Abschlusskonzerte in allen drei Landesteilen, bei dem die jungen MusikerInnen ihr Können präsentierten.



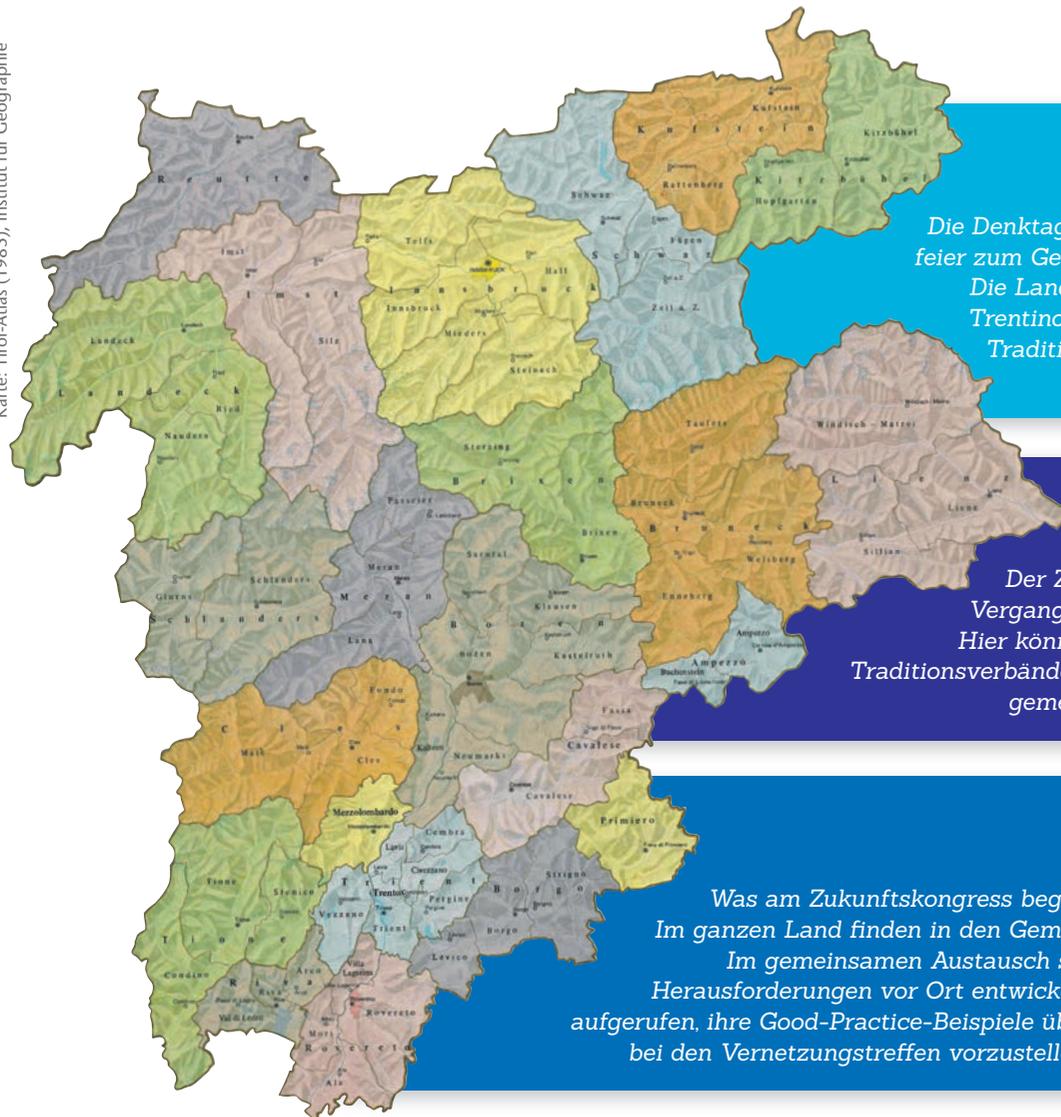
„Wer in der Zukunft lesen will, muss in der Vergangenheit blättern.“

André Malroux, 1901-1976

DIE DREI DENKTAGE 1918/2018 WIDMEN SICH DEM ERINNERN UND GEDENKEN AN EINE ZEIT, IN DER DIE DREI TIROLER LANDESTEILE UNTER DEM DOPPELADLER VEREINT WAREN. GLEICHZEITIG SOLLEN SIE AUCH EINEN BRÜCKENSCHLAG IN DIE GEGENWART UND ZUKUNFT DER EUREGIO SCHAFFEN.

1918 blieb in Tirol kein Stein auf dem anderen. Der Erste Weltkrieg war zu Ende, die Monarchie wurde durch eine Republik abgelöst, Südtirol und Trentino fielen an Italien. Es folgten 100 Jahre einer sehr wechselvollen Geschichte. Heute sind die Teile des historischen Tirols – das Bundesland Tirol, Südtirol und Trentino – in einer gemeinsamen Europaregion wiedervereint. Gemeinsam setzen sie sich in den Denktagen 1918/2018 mit ihrer Vergangenheit, aber auch ihrer Gegenwart und Zukunft auseinander.

Karte: Tirol-Atlas (1985), Institut für Geographie



2. November 2018

Erinnerungsfeier – Landesgedenken:
Die Denktage 1918/2018 starten mit einer Erinnerungsfeier zum Gedenken an das Ende des Ersten Weltkrieges. Die Landeshauptleute der Länder Tirol, Südtirol und Trentino begehen diesen Gedenktakt gemeinsam mit Traditionsverbänden und Gemeinden am Rennweg und im Congress Innsbruck.

3. November 2018

Zukunftskongress – Zukunftsdenken:
Der Zukunftskongress spannt den Bogen von der Vergangenheit zu den aktuellen Herausforderungen. Hier können sich VertreterInnen von Gemeinden und Traditionsverbänden vernetzen, Erfahrungen austauschen und gemeinsam Handlungsmöglichkeiten entwickeln.

4. November 2018

Vernetzungstreffen – Vernetzungsdanken:
Was am Zukunftskongress beginnen wird, soll tirolweit fortgeführt werden. Im ganzen Land finden in den Gemeinden vertiefende Vernetzungstreffen statt. Im gemeinsamen Austausch sollen Lösungen und Antworten auf aktuelle Herausforderungen vor Ort entwickelt werden. Die Gemeinden sind bereits jetzt aufgerufen, ihre Good-Practice-Beispiele über die Website einzureichen, um diese dann bei den Vernetzungstreffen vorzustellen.

Weitere Informationen finden Sie auf www.denktage2018.tirol

Historegio

DREI UNIVERSITÄTEN – DREI PROJEKTE – EINE VISION: DIE GEMEINSAME GESCHICHTE ERFORSCHEN. SO KÖNNTE MAN „HISTOREGIO“ ZUSAMMENFASSEN. HINTER DEM BEGRIFF VERBIRGT SICH EINE NEUE KOOPERATION DER UNIVERSITÄTEN INNSBRUCK, BOZEN UND TRIENT.

Die drei Hochschulen haben es sich – sozusagen unter dem Dach der Euregio – zur Aufgabe gemacht, sich auf dem Gebiet der Regionalgeschichte noch stärker zu vernetzen. Jede Uni hat unterschiedliche Forschungsschwerpunkte – ab jetzt ist es möglich, das geschichtswissenschaftliche Knowhow zusammenzuführen und gemeinsam zu nutzen. Daneben bietet „Historegio“ jungen HistorikerInnen die Möglichkeit, bei transnationalen und interregionalen Forschungsprojekten mitzuarbeiten. Drei dieser Projekte

wurden bereits vorgestellt. So setzt sich ein Team der Uni Bozen mit der Rolle Italiens während der Friedensverhandlungen nach dem Ersten Weltkrieg auseinander. Innsbrucker ForscherInnen beleuchten den Prozess des „Nation Buildings“ im historischen Tirol – also wie sich das Zusammenleben der drei Sprachgruppen gestaltete. Und HistorikerInnen der Uni Trient untersuchen die Auswirkungen technologischer Entwicklungen auf den alpinen Raum.

Maximilian Oswald

Die Zahlen sprechen für sich: Bei der bisher größten Kletter-WM kämpfen über 700 AthletInnen im Kletterzentrum Innsbruck und in der Olympiaworld mit Unterstützung von 150 Freiwilligen, 300 Offiziellen und über 30.000 Fans um Medaillen. Parallel dazu finden an den gleichen Wettkampfstätten die Titelkämpfe im Paraclimbing statt.

„Climb. Come together. Celebrate.“

Neben den sportlichen Wettkämpfen haben die Weltmeisterschaften auch abseits der Kletterwand einiges zu bieten. Der Marktplatz in Innsbruck, der sich in den vergangenen Jahren schon als attraktiver Austragungsort des Boulder-Weltcups bewährt hat, wird zum „Climbers Paradise Village“: Siegerehrungen, Multimediavorträge, Filmvorführungen, das Eröffnungskonzert am 6. September mit Starmusiker Fritz Kalkbrenner sowie Workshops und Hobby-Contests bieten hier ein umfassendes Rahmenprogramm. Der Eintritt ist frei.

Paraclimbing mit Rekord-Starterfeld

Die ersten IFSC Paraclimbing Weltmeisterschaften in der Geschichte des Klettersports wurden 2011 im italienischen Arco ausgetragen. Seither fanden drei weitere Paraclimbing Weltmeisterschaften statt. Auch bei der Kletter-WM 2018 in Innsbruck ist diese Disziplin fester Bestandteil der Wettkämpfe. Mit insgesamt 143 SportlerInnen in zwölf Kategorien hat sich die StarterInnenzahl im Vergleich zur WM 2016, als in Paris 70 AthletInnen gegeneinander antraten, mehr als verdoppelt. Mit dabei im zehnköpfigen Angebot des Kletterverbands Österreich ist auch die Tirolerin Jasmin Plank. ■

Maximilian Brandhuber



**MEHR INFOS ZUR
KLETTER-WM UNTER:**

www.innsbruck2018.com



FINALRUNDEN

SA, 8.9., ab 19 Uhr:
Finale Vorstieg Damen

SO, 9.9., ab 19 Uhr:
Finale Vorstieg Herren

DO, 13.9., ab 18 Uhr:
Finale Paraclimbing & Speed Damen
& Herren

FR, 14.9., ab 19 Uhr:
Finale Boulder Damen

SA, 15.9., ab 19 Uhr:
Finale Boulder Herren

SO, 16.9., ab 11 Uhr:
Finale Kombination Damen & Herren

Tickets unter: oeticket.com

Tirol – ein Paradies für Kletterer



Foto: Land Tirol

Ob Outdoor oder Indoor: Tirol bietet beste Infrastruktur für Kletterbegeisterte.

Die Kletter-WM steht vor der Tür. Doch nicht nur für die Profis ist Innsbruck ein Eldorado des Sports mit Karabiner und Seil – Kletterbegeisterte und solche, die es noch werden wollen, finden in Tirol ganzjährig beste Voraussetzungen für alle Varianten des Klettersports – sowohl in der Halle als auch in freier Natur. Weit über 6.000 Sportkletterrouten, eine große Vielfalt an Mehrseillängenrouten, rund 114 Kletter-

steige und zirka 150 Klettergärten gibt es in Tirol. Hinzu kommen 65 Kletteranlagen, in denen Spitzen- und FreizeitsportlerInnen, Jung und Alt wetterunabhängig trainieren können.

Klettern hat Tradition

„Bergsteigen und Klettern gehören in Tirol zur Tradition und sind ein wichtiger Bestandteil des Tiroler Sports. Das Land Tirol fördert und

unterstützt seit Jahren den Ausbau der Kletterinfrastruktur“, unterstreicht Sportreferent LHStv Josef Geisler die Bedeutung des Klettersports. Qualität, Sicherheit und Einvernehmen mit den GrundeigentümerInnen lauten die Maximen des Landes bei der Gewährung von Förderungen. 43 Klettersteige sowie 58 Klettergärten und Bouldergebiete verteilt über ganz Tirol wurden in den vergangenen Jahren mit Unterstützung des Landschaftsdienstes des Landes realisiert. Das vom Land Tirol und dem Alpenverein herausgegebene „Qualitätshandbuch Klettergarten“ gibt einen Überblick über die Standards zur Steigerung der Sicherheit und Qualität von Klettergärten.

Neue Kletterdimension

Bemerkbar macht sich der Kletterboom auch bei der ständig wachsenden Zahl von Kletteranlagen. Eine neue Dimension hat Tirol mit dem Kletterzentrum Innsbruck erreicht. Die moderne Wettkampfstätte ist im September Austragungsort der Kletter-WM. Im Kletterzentrum Sillside stehen dem Spitzen- und Breitensport im Innen- und Außenbereich auf einer Kletterwandfläche von 5.700 m² 500 Kletterrouten und 200 Bouldermöglichkeiten zur Verfügung. Doch nicht nur in der Landeshauptstadt, auch in den Gemeinden wird das Kletterangebot Schritt für Schritt ausgebaut. In den letzten fünf Jahren hat das Land Tirol über die Sportstättenförderung neun Kletteranlagen unterstützt. ■

Christa Entstrasser



www.bergwelt-miteinander.at
www.climbers-paradise.at





Foto: Tiroler Hospiz-Gemeinschaft/Peter Zimmermann

(Von li.) Superintendent Olivier Dantine, Hospiz Österreich-Präsidentin Waltraud Klasnic, Bischof Hermann Glettler, Vorsitzende der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft Elisabeth Zanon, LH Günther Platter und LR Bernhard Tilg bei der Eröffnung des Hospizhauses in Hall in Tirol.

Hospiz Tirol – würdevolle Betreuung und professionelle Begleitung

MIT DER FLÄCHENDECKENDEN HOSPIZ- UND PALLIATIVVERSORGUNG NIMMT TIROL ÖSTERREICHWEIT EINE VORREITERROLLE EIN. DABEI GILT ES, EINEN WÜRDE- UND RESPEKTVOLLEN LEBENSABEND FÜR BETROFFENE UND ANGEHÖRIGE ZU ERMÖGLICHEN.

Die landesweite Umsetzung des Tiroler Hospizkonzeptes läuft auf Hochtouren. „Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft, die Tiroler Gemeinden und die Sozialversicherungsträger sind unverzichtbare Partner des Landes bei der Umsetzung des Tiroler Hospizkonzeptes. Die flächendeckende Betreuung schwerstkranker Menschen sowie deren Umfeld ist ein wichtiger Aspekt der Tiroler Gesundheitsversorgung“, betont LH Günther Platter. „Mein Dank und mein Respekt gelten allen Personen, die sich im Hospiz- und Palliativbereich engagieren.“

Ausbau der Hospiz- und Palliativversorgung in Tirol

Im Rahmen des Projektes Hospiz- und Palliativ Care soll beispielsweise die kompetente Versorgung in Pflegeheimen gewährleistet werden. Vier Tiroler Heime setzen das Projekt bereits um, in fünf weiteren Heimen ist die Umsetzung des Projekts geplant. Zudem soll

das Tiroler Modell zur Mobilen Hospiz- und Palliativversorgung bis Ende des Jahres 2019 auf alle Tiroler Bezirke ausgeweitet werden. Weiters sollen die Mobilen Dienste, die Wohn- und Pflegeheime sowie die HausärztInnen gestärkt werden, um eine palliative Versorgung bis zum Lebensende in gewohnter Umgebung zu gewährleisten.

Zudem begleiten 18 Hospizteams bestehend aus 234 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in Tirol jährlich circa 1.500 schwer kranke und sterbende Menschen.

Hospizhaus Tirol als Knotenpunkt

Im Juni 2018 wurde das Hospizhaus Tirol in Hall als Knotenpunkt der Hospizversorgung in Tirol eröffnet. Errichtet wurde dieses mit Landesgeldern in Höhe von 8,3 Millionen Euro. Mit 1. Oktober 2018 startet im neuen Hospizhaus auch das Tageshospiz. ■

Bettina Sax



SCHWERPUNKTE IN DER HOSPIZ- UND PALLIATIVVERSORGUNG

- **Hospiz- und Palliativeinheiten im Hospizhaus Tirol, KH Zams, LKH Hochzirl/Natters sowie Innsbruck (Kinder-Palliativbetten), BKH Schwaz, Kufstein und Lienz**
- **Mobile Palliativteams in Innsbruck Stadt und Land, Kitzbühel, Kufstein, Lienz und Reutte**
- **Kinder- und Jugendhospiz: kidsMOBIL tirol**
- **Beratende Palliativteams für ärztliches bzw. pflegendes Personal am LKH Innsbruck und Hall**
- **Ehrenamtliche Hospizteams für Erwachsene und Kinder**
- **Hospiz- und Palliativ Care im Pflegeheim**



Fotos: (2): Marc Brunner

Bergretterarzt Matthias Haselbacher überreicht die Bergtrage an den Nationalparkdirektor Mr. Ngugi.

Die gespendete Bergtrage wird von lokalen Bergrettern am Mt. Kenya eingesetzt.



Eine moderne Bergtrage für den Mount Kenya

DIE BERGRETTUNG INNSBRUCK SCHICKT MIT FINANZIELLER UNTERSTÜTZUNG DER ENTWICKLUNGSHILFE DES LANDES TIROL EINE NEUARTIGE BERGETRAGE AN IHRE KOLLEGEN IM NATIONALPARK MOUNT KENYA.

Es ist ein gemeinsames Schicksal, das seit 1970 die Bergrettungen Innsbruck und jene des Mount Kenya verbindet: die erste transkontinentale Bergrettungsaktion. Mit einem gebrochenen Unterschenkel musste damals ein Tiroler in der Gipfelregion des Mount Kenya mehr als eine Woche ausharren, bis Hilfe aus Innsbruck in Ostafrika ankam. Nach der erfolgreichen Bergung entwickelte sich eine Partnerschaft zwischen den dort ansässigen und den Tiroler Bergrettern. Seither wurden für den Aufbau einer gut ausgebildeten Bergrettungsmannschaft im Nationalpark Mt. Kenya mehrwöchige Ausbildungskurse und Materialspenden organisiert.

„Ferno-Trage“ gespendet

Im Film „Still alive“ wurde diese einzigartige Rettungsaktion aus den Siebzigern im Jahr 2015 von Reinhold Messner als Regisseur in-

szeniert. Bei den Dreharbeiten entstand die Idee, eine moderne Gebirgstrage zu spenden und damit die seit über 40 Jahren bestehende Partnerschaft zu erneuern. Der erste Input für diese Hilfsaktion kam vonseiten der Filmproduktionsfirma. Bei der „Ferno-Trage“ handelt es sich um eine – unter Mitwirkung der Tiroler Bergrettung – entwickelte Gebirgstrage aus Titan, die zum Verletztenabtransport im alpinen Gelände eingesetzt wird. „Mit der High-Tech-Trage können die Rettungsteams eine verletzte Person schnell und sicher gelagert vom Berg durch unwegsames Gelände abtransportieren. Durch das Engagement vieler Menschen und dem finanziellen Beitrag des Landes sind solche internationalen Projekte im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit realisierbar“, freut sich die für die Entwicklungszusammenarbeit zuständige LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe und ergänzt: „Durch das geringe Gewicht ist nun die

direkte Bergung aus Felswänden ebenso möglich wie auch der anschließende Abtransport über lange unebene Wegstrecken mittels des montierbaren Rads. Ich bedanke mich bei den beteiligten Institutionen sowie allen involvierten Personen, die dieses Projekt ermöglicht haben.“

Übergabe und Schulung vor Ort

Die Organisation, den Transport und die notwendige Einschulung übernahm die Ortsstelle Innsbruck der Bergrettung Tirol. Ende April reiste der Bergretterarzt Matthias Haselbacher nach Kenia und übergab im Namen der Filmproduktionsfirma RIVA-Film, der Bergrettung Tirol und des Landes Tirol das Gemeinschaftsgeschenk an den Nationalparkdirektor Mr. Ngugi. Zusätzlich wurden die Bergretter auf ihr neues Berggerät eingeschult. ■

Clemens Rosner



LRⁱⁿ Patricia Zoller-Frischauf diskutierte mit Generaldirektor Jean-Eric Paquet über die bessere Abstimmung bei Initiativen zu Forschung und Innovation in Tirol und Europa.

Forschungsergebnisse schneller auf den Markt bringen

DIE GEPLANTE AUFSTOCKUNG DER EU-MITTEL FÜR FORSCHUNG UND INNOVATION SIND FÜR DAS LAND TIROL EINE WICHTIGE MASSNAHME, UM WETTBEWERBSFÄHIGKEIT UND WOHLSTAND IN TIROL ZU STÄRKEN.

Von 4. bis 6. Juli 2018 fand im Congress Innsbruck die „Week of Innovative Regions (WIRE) 2018“ statt. Tirols Wirtschaftslandesrätin Patricia Zoller-Frischauf eröffnete die Konferenz zusammen mit Jean-Eric Paquet, dem Generaldirektor für Forschung und Innovation in der EU-Kommission. 200 Innovationsexpertinnen sowie VertreterInnen öffentlicher Einrichtungen, ForscherInnen und UnternehmerInnen tauschten sich bei der WIRE 2018 über Möglichkeiten aus, wie Innovationen auf Ebene der EU und in den Regionen vorangetrieben werden können.

Investitionen für Wohlstand und Sicherheit

„Forschung und Innovation bilden die Voraussetzung für neue Produkte und Dienstleistungen, mit denen Unternehmen am Markt bestehen und Arbeitsplätze sichern können. Sie stellen wichtige Investitionen in unseren Wohlstand und unsere Sicherheit dar“, betont LRin Zoller-Frischauf. Allein das wichtigste Forschungsförderungsinstrument der EU, „Horizon

2020“, soll unter dem Namen „Horizon Europe“ von 80 auf 100 Milliarden Euro aufgestockt werden. „Fördergelder allein schaffen aber noch keine Produkte und Arbeitsplätze. Wir müssen künftig Produkte schneller auf den internationalen Markt bringen und Innovations-Initiativen auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene besser aufeinander abstimmen“, ist die Wirtschaftslandesrätin überzeugt.

Tiroler Weg auch auf EU-Ebene

Das Land Tirol unterstützt den freien Zugang zu Forschungsergebnissen. Künftig werden Forschungsergebnisse öffentlich geförderter Wissenschaftsprojekte Dritten zugänglich gemacht, um Produktentwicklungen zusätzlich anzustoßen. Den Tiroler Weg mit einem offenen Zugang zu Forschungsergebnissen will die EU-Kommission laut Generaldirektor Paquet auch auf europäischer Ebene realisieren und bei der Forschung und Innovation regionale Besonderheiten stärker berücksichtigen. ■

Jakob Kathrein

„Innovationen für Wohlstand und Sicherheit“

LRⁱⁿ Patricia Zoller-Frischauf



DAS LAND TIROL...

- ... unterstützt Tiroler Unternehmen bei Wachstumsprojekten.
- ... berät die Unternehmen zu landeseigenen Förderprogrammen und unterstützt bei der Akquise von EU- und Bundesförderungen. Aus dem laufenden EU-Forschungsförderprogramm „Horizon 2020“ wurden seit dem Jahr 2014 ca. 39,7 Millionen Euro an Förderungen für Tirol abgeholt.
- ... steigert mit der Digitalisierungs-offensive mit 150 Millionen Euro die Innovationskraft und stärkt den Wirtschaftsstandort.
- ... kofinanziert die Gründungszentrum Startup.Tirol GmbH, unter deren Beratung und Begleitung bis 2022 mind. 35 Unternehmensgründungen aus dem Hochschulbereich entstehen sollen.

OperettenSommer für Tiroler Familien

EIN SONNTAGNACHMITTAG IM ZEICHEN VON FAMILIE UND MUSIK: MIT „ANATEVKA“ STAND EIN WELTWEIT BEKANNTES MUSICAL DES US-AMERIKANISCHEN KOMPONISTEN JERRY BOCK AUF DEM PROGRAMM.

Zum vierten Mal lud das Land Tirol zahlreiche Familien zur Sondervorstellung auf die Festung Kufstein. Wie die zahlreichen Eltern und Kinder waren auch LH Günther Platter und Familienlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf von der Auf-führung beeindruckt. „Die tolle Inszenierung mit Stars der Wiener Volksoper und begabten Nachwuchskünstlerinnen und Nachwuchskünstlern machen das Stück zu einem Highlight für Gäste aller Altersklassen. Das Musical zusammen mit vielen Tiroler Familien anzusehen, war ein schönes Erlebnis“, waren sich beide einig.

Familien sollen sich in Tirol wohlfühlen

Das Land Tirol stärkt die Familienfreundlichkeit und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch viele Maßnahmen: Neben Individualför-

derungen bietet das Land Tirol umfangreiche Unterstützung für Eltern-Kind-Zentren, Kinderbetreuungsangebote wie Tageseltern, Kinder- und Spielgruppen, Familienberatungsstellen, Elternbildungsangebote und zahlreiche weitere familienpolitisch relevante Projekte.

Auch in Sachen Freizeitgestaltung setzt das Land Tirol viele Akzente: Der EuregioFamilyPass bietet Vergünstigungen bei über 700 Vorteilsgebern in allen drei Landesteilen der Europaregion Tirol, Südtirol und Trentino. Mit Veranstaltungen wie dem Familienfest oder der jährlichen Spielmesse „Spielaktiv“ sollen gemeinsame Aktivitäten innerhalb der Familie gefördert werden. Siehe auch die Verlosung zum OperettenSommer für das Jahr 2019 auf Seite 31! ■

Jakob Kathrein



Foto: Land Tirol/Die Fotografien

Christine Wildauer (li.) hat bei einem Gewinnspiel des Tiroler Familienjournals mitgemacht und für sich und ihre Tochter Karten für „Anatevka“ gewonnen. LRⁱⁿ Zoller-Frischauf gratuliert.

Wichtige Informationen zur Familienförderung und alle Angebote des Landes für Familien unter www.tirol.gv.at/gesellschaft-soziales/familie oder der Gratis-Familienhotline 0800 800 508

Building Bridges

CITY TOUR IN INNSBRUCK, EIS ESSEN AM MONTIGGLER SEE ODER CHILLEN IM WIENER PRATER: IM JULI VERBRACHTEN 24 JUGENDLICHE AUS TIROL, SÜDTIROL, ISRAEL UND PALÄSTINA ÜBER ZEHN TAGE LANG EINE ABWECHSLUNGSREICHE ZEIT MITEINANDER.



Foto: Land Tirol/Innerkofler

„Die Jugendbegegnung ‚Building Bridges‘ bringt junge Menschen verschiedener Religionen, Kulturen und Herkunftsländer zusammen. Sie tauschen sich aus und schließen neue, internationale Freundschaften. Diese interkulturelle Kompetenz wird ihnen auf ihrem weiteren Lebensweg sehr nützlich sein“, zeigt sich Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf vom Projekt überzeugt. „Building Bridges“ trägt – wie der Name schon andeutet – zur Völkerverständigung bei und ist damit ein wichtiges Friedensprojekt für die junge Generation. ■

Jakob Kathrein

Ernstes, aber auch Spaß und Spannung erwartete die TeilnehmerInnen bei der internationalen Jugendbegegnung. Auch ein Ausflug in die Innsbrucker Altstadt zum Goldenen Dachl stand auf dem Programm.



Foto: Land Tirol/Cammerlander

„Die Tiroler Traditionsverbände leisten einen wesentlichen Beitrag zur Stärkung des Zusammenhalts in unserer Gesellschaft“, ist LR Johannes Tratter (Mitte) überzeugt – hier im Bild mit dem Sprecher der Traditionsverbände Franz Hitzl (2. von re.).

Traditionen verbinden

WENN DER BODEN UNTER DEM GLEICHSCHRITT DER SCHÜTZENBATAILLONS VIBRIERT, MUSIK DURCH DIE STRASSEN UND GASSEN HALT UND DER APPLAUS SAMT JUCHEZERN NICHT MEHR ENDEN WILL, IST ALLEN KLAR, ES GIBT EINEN FEIERLICHEN ANLASS, DER VON TIROLER TRADITIONSVEREINEN AUSGERICHTET ODER ENTSPRECHEND UMRAHMT WIRD.

Gerade in der Sommerzeit haben die Tiroler Traditionsvereine viel zu tun, wie LR Johannes Tratter weiß. Er ist in der Landesregierung für das Traditionswesen zuständig und setzt auf enge Zusammenarbeit mit den Traditionsverbänden, um die Bedeutung der Traditionspflege weiter zu stärken. „Wenn ich an Tradition denke, kommen mir Werte wie Freundschaft, Solidarität und Zusammenhalt in den Sinn. Diese zu leben und von Generation zu Generation an unsere Jugend weiterzugeben, ist Teil einer lebendigen Traditionskultur“, betont er. Der Landesrat spricht aus Erfahrung, denn bis zu seinem 27. Lebensjahr

spielte er Querflöte bei der Militärmusik Tirol und ist – sofern es sein Terminkalender erlaubt – nach wie vor in mehreren Vereinen aktiv. Auch der Besuch von Festen sei für ihn eine ideale Gelegenheit, um den Kontakt und den Austausch mit den Tiroler BürgerInnen zu suchen, sagt er. Als Musterbeispiel von gelebter Traditionspflege sei hier das 25. Alpenregionstreffen im Zillertal im Mai dieses Jahres erwähnt: 10.682 Schützen, Marketenderinnen und MusikantInnen, eine Zeltstadt auf 7.500 m², 130 ehrenamtliche HelferInnen sowie 500 Schützenkompanien sorgten für Gänsehautfeeling pur.

Tradition als Fundament des Landes

Die Zahlen sprechen für sich: Mit über 15.600 aktiven Mitgliedern im Tiroler Blasmusikverband, 17.382 im Bund der Tiroler Schützenkompanien, 11.050 im Tiroler Sängerbund sowie rund 13.000 im Tiroler Landes-Trachtenverband ist die Tiroler Traditionskultur aktiv und lebendig. Hinzu kommen noch die Freiwilligen Feuerwehren, Kameradschaften, StudentInnenverbindungen, der Alt-Kaiserjägerclub, der Kaiserschützenbund Tirol, der Tiroler Kaiserjägerbund, der Sängerbund, der Tiroler Volksmusikverein sowie zahlreiche kirchliche Vereine – kaum eine Region

DAS TIROLER TRADITIONSFORUM

Um die Kooperation untereinander zu intensivieren, haben sich die größten Traditionsverbände des Landes im Tiroler Traditionsforum zusammengeschlossen. Es hat seinen Hauptzweck als Plattform für inhaltlichen Austausch. Zudem werden im Forum gemeinsame Auftritte, etwa bei Gedenkveranstaltungen, besprochen und koordiniert. Das geschieht in enger Abstimmung mit der Repräsentationsabteilung des Landes. Aktuell sind zwölf Verbände im Traditionsforum Tirol vereint, insgesamt zählen sie rund 78.000 Mitglieder. Durch die enge Vernetzung der Traditionsverbände konnte das gegenseitige Verständnis gestärkt werden, zusammen geeint agiert man gemäß dem Motto „Altes bewahren, Neues erfahren“.

weist eine derart intensive und organisierte Traditionspflege auf wie das Land Tirol. Warum aber genießen die Vereine einen derart hohen Stellenwert in unserem Land? „Wir Tirolerinnen und Tiroler sind stolz auf unsere Traditionen, wir pflegen und leben sie. Die gemeinsamen Aktivitäten, das Zusammentreffen und der soziale Kontakt sind uns seit jeher enorm wichtig – hier sind Menschen verschiedenster Herkunft füreinander da, junge wie ältere. Sie erleben soziales Miteinander und das Gefühl heimatlicher Verbundenheit. Traditionsbewusst und dennoch weltoffen – das macht unser Land so einzigartig“, erläutert LR Tratter.



Foto: Christian Hörtnagl

Bezirksmusikfeste wie jenes in Patsch sind aus dem Alltagsleben in Tirol nicht wegzudenken.

Das Traditionswesen hat eine lange Geschichte, aber auch eine verheißungsvolle Zukunft – dafür sorgt vor allem die intensive Nachwuchsarbeit in den verschiedenen Vereinen. So wurde beispielsweise vom Landesverband der Heimat- und Trachtenvereine Tirols im Jahr 1987 das volkulturelle Leistungsabzeichen geschaffen. Eine Prüfung über Tracht, Brauchtum und Volkstanz auf hohem Niveau, um zu garantieren, dass dieses wertvolle Wissen an unsere Jugend weitergegeben wird und nicht in Vergessenheit gerät. Von den 101 Vereinen des Landesverbandes werden in 58 Vereinen Jugendliche in Jugendgruppen ausgebildet. Dabei lernen rund 1.300 Kinder und Jugendliche das „Platteln“ und andere heimische Volkstänze.

Ähnlich intensiv gestaltet der Bund der Tiroler Schützenkompanien seine Nachwuchsarbeit – 1.240 Jungschützen und 443 Jungmarketerinnen pflegen schon im Kindesalter die Traditionen und sichern die Zukunft des Verbandes. Beeindruckend ist auch, dass beinahe die Hälfte der 15.650 Mitglieder des Tiroler Blasmusikverbandes das 30. Lebensjahr noch nicht überschritten hat und rund 4.500 Kinder und Jugendliche in Ausbildung sind. Der Sängerbund widmet sich intensiv der Jugendarbeit mit eigenen Projekten und Fortbildungsangeboten für die Kinder- und Jugendchöre. Ein Zeichen für das stetig wachsende Interesse junger Menschen an Musik und dem Vereinsleben. ■

Maximilian Brandhuber



BEACHTLICHE MITGLIEDERZAHLEN

Bund der Tiroler Schützenkompanien

Schützen: 11.556
Jungschützen: 1.240
Marketenderinnen: 1.045
Jungmarketenderinnen: 443
Sonstige Aktive: 255
Inaktive Mitglieder: 1.093
Außerordentliche Mitglieder: 1.750
Gesamt: 17.382

Tiroler Landestrachtenverband Unterinntaler Trachtenverband:

32 Vereine
Bezirksverband Osttirol: 10 Vereine
Bezirksverband Oberland mit Außerfern: 24 Vereine

Bezirkstrachtenverband Innsbruck:

35 Vereine
Mitglieder: 13.000

Blasmusikverband Tirol

Blasmusikbezirke: 19
Kapellen: 303
Aktive Mitglieder: 15.650

Sängerbund

Chöre: 488
SängerInnen: 11.050
Auftritte 2017: 8.400

Tiroler Volksmusikverein

Musikgruppen: 45
Mitglieder: 1.600



Foto: Land Tirol/Berger

Ein Beruf mit Zukunft

DIE CHANCEN UND PERSPEKTIVEN FÜR MENSCHEN IN PFLEGEBERUFEN SIND SO GROSS WIE NIE. MIT DER NEU AUFGESTELLTEN PFLEGE-AUSBILDUNG SETZT TIROL ÖSTERREICHWEIT NEUE MASSSTÄBE.

Martina Laner brach die HTL ab, um mit 19 Jahren eine Ausbildung als Altenfachbetreuerin zu beginnen und damit ihren Kindheitstraum zu verwirklichen. 1985 startete sie als frischgebackene Pflegehelferin ihre Berufslaufbahn im ehemaligen Altersheim Zirl. „Wenn ich heute zurückschaue, kann ich sagen, dass mir der Pflegeberuf viele Chancen ermöglicht hat. Sich ganz nach den eigenen Vorstellungen oder Vorlieben zu entscheiden, ob man im Krankenhaus, im Pflegeheim oder im Sozialsprengel arbeiten möchte, habe ich immer sehr geschätzt. Ich persönlich habe mich für die Arbeit im Pflegeheim entschieden, weil es mir gefällt, dass ich dort die Bewohnerinnen und Bewohner ein Stück weit auf ihrem Lebensweg begleiten darf“, erzählt Laner.

Heute ist Laner als Pflegedienstleiterin im „S'Zenzi“, dem Sozialzentrum in Zirl, tätig. Sie hat die pflegefachlichen Karrieremöglichkeiten ausgenutzt: Innerhalb der vergangenen dreißig Jahre hat sie sich von der Heimhilfe bis zur diplomierten Gesundheits- und Krankenpflegerin im Pflegemanagement hochgearbeitet. „Die Pflege ist ein absolut facettenreicher Beruf mit viel persönlichem Spielraum und Weiterbildungsmöglichkeiten. Ich kann nur jeder und je-



Foto: Sozialzentrum Zirl

Martina Laner ist seit 2011 als Pflegedienstleiterin tätig.

dem empfehlen, sich im Rahmen eines Schnuppertages oder Praktikums selbst ein Bild vom Pflegeberuf zu machen“, betont Laner.

Neue Ausbildung im Gesundheits- und Pflegewesen

Die Pflege von Menschen ist Beruf und Berufung zugleich – das kommt auch in der Novelle des

AUFNAHMERHYTHMUS BACHELORSTUDIUM „GESUNDHEITS- UND KRANKENPFLEGE“

- **Zwei Mal jährlich:** Ausbildungszentrum West für Gesundheitsberufe der Tirol Kliniken in Innsbruck und Hall
- **Jährlich:** Gesundheits- und Krankenpflegeschule am BKH Rufstein, Gesundheits- und Krankenpflegeschule am BKH Schwaz, Gesundheits- und Krankenpflegeschule am KH St. Vinzenz Zams
- **Zweijährig:** Gesundheits- und Krankenpflegeschule am BKH Lienz, Gesundheits- und Krankenpflegeschule am BKH Reutte



Foto: Berger

„Mit der Pflegeausbildung NEU gewährleisten wir eine praxisorientierte und wohnortnahe Ausbildung, um den zukünftigen Bedarf an Pflegekräften zielorientiert und mit hoher Fachkompetenz abzudecken.“

LR Bernhard Tilg

SIEBEN ARGUMENTE FÜR DEN PFLEGEGERUF

1. Beruf als Berufung

Für viele ist der Pflegeberuf eine Berufung. Durch den intensiven Kontakt mit PatientInnen und KlientInnen in schwierigen Situationen erfahren PflegerInnen eine besondere Wertschätzung und Dankbarkeit für ihre Tätigkeit.

2. Gute Entlohnung

Der Pflegeberuf wird – auch aufgrund der hohen Verantwortung, die man übernimmt – gut entlohnt. Folgende Bruttomonatsgehälter inklusive Zulagen sind zu erwarten: Heimhilfe ab 1.880 Euro, Pflegeassistent ab 2.240 Euro, Diplomierte ab 2.400 Euro.

3. Sicherer Arbeitsplatz

Im Hinblick auf die demographische Entwicklung der Tiroler Bevölkerung sowie die Maßnahmen im Zuge des Tiroler Pflegestrukturplans sind die Berufsaussichten vielversprechend. Klassische Arbeitsbereiche sind Krankenhäuser, Gesundheitszentren, Facharztpraxen, ambulante und soziale Dienste, Alten-, Pflege- und Wohnheime. Auch Tätigkeiten in den Bereichen Gesundheitsförderung und -beratung oder eine wissenschaftliche Karriere in der Forschung sind möglich.

4. Attraktive Arbeitszeitmodelle

Insbesondere Gesundheits- und KrankenpflegerInnen mit Familie profitieren von verschiedenen Teilzeitmodellen. Nacht- und Wochenenddienste werden zusätzlich entlohnt. Für ArbeitnehmerInnen, die keinen „Montag bis Freitag, 8 bis 17 Uhr“-Job haben möchten, bieten Schichtdienstpläne eine hohe Flexibilität.

5. Große Auswahl an möglichen Fachgebieten

Die Ausbildungen im Pflegebereich qualifizieren für unterschiedliche Berufsfelder. So kann man etwa in einer Ambulanz beginnen und später in den stationären Bereich wechseln. Sollte man erneut eine berufliche Neuorientierung wünschen, steht einem dann zum Beispiel die mobile Pflege offen.

6. Regionale Arbeitsangebote

Tirol weist ein gutes Netz an Gesundheits- und Sozialeinrichtungen auf. Dadurch finden sich viele attraktive Arbeitsplätze in unmittelbarer Nähe zum eigenen Wohnort in allen Bezirken.

7. Zahlreiche Weiterbildungsmöglichkeiten

Sowohl die Weiterbildung zu höherqualifizierten Pflegeberufen – PflegeassistentInnen können sich etwa zu PflegefachassistentInnen schulen lassen – als auch Spezialisierungen in der eigenen Ausbildungsstufe sind möglich. Für diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen werden Vertiefungskurse angeboten – zum Beispiel für den OP-Bereich, die Anästhesie oder die Intensivpflege. Neben dem klassischen Gebiet der Pflege können auch Ausbildungen in Management, Pädagogik und Pflegewissenschaften absolviert werden.

Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes 2016 zum Ausdruck, die die Pflegeausbildung in Österreich neu aufstellt und die Einführung einer dreistufigen Ausbildungspyramide beinhaltet. So wurde neben der Schaffung der Pflegeassistenten und der Pflegefachassistenten als eigene Berufsgruppen auch die Grundausbildung für den gehobenen Dienst in der Gesundheits- und Krankenpflege neu organisiert: Ab Herbst 2018 startet die dreijährige Fachhochschulausbildung mit Bachelor-Abschluss.

Wohnortnahe und flächendeckende Ausbildung

„Der Studiengang kann auch in den Tiroler Bezirken absolviert werden. Unter der fachlichen und wissenschaftlichen Leitung der FH Gesundheit entstehen zwischen Zams und Lienz insgesamt bis zu 364 Studienplätze“, freut sich Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg. 2018 startet die Ausbildung in Innsbruck und Schwaz, weitere Standorte folgen im Jahr 2019. Das Bachelorstudium wird unter der Leitung der FH Gesundheit in Kooperation mit der Privaten Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik (UMIT) sowie den regionalen Gesundheits- und Krankenpflegescoles angeboten. ■

Jakob Kathrein



ALLE AUSBILDUNGSMÖGLICHKEITEN IN DER PFLEGE

- *HeimhelferInnen unterstützen betreuungsbedürftige Menschen in Aktivitäten des täglichen Lebens. Ausbildung: 200 Stunden Theorie, 200 Stunden Praktikum, in Vollzeit oder berufsbegleitend*
- *PflegeassistentInnen unterstützen diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen sowie ÄrztInnen. Ausbildung: ein Jahr in Vollzeit oder berufsbegleitend*
- *PflegefachassistentInnen helfen beim Pflegeassessment sowie bei Pflegemaßnahmen und erheben laufend medizinische Basisdaten. Ausbildung: zwei Jahre in Vollzeit oder berufsbegleitend.*
- *Diplomierte Gesundheits- und KrankenpflegerInnen betreuen und versorgen eigenverantwortlich kranke und pflegebedürftige Menschen, in enger Zusammenarbeit mit den ÄrztInnen. Ausbildung: drei Jahre, nur Vollzeit möglich*

Infos zur Altenpflege unter www.arge-tiroler-altenheime.at

Schulsozialarbeit in Tirol – offene Türen und ein offenes Ohr für Probleme der SchülerInnen

NINAS TAG BEGINNT SCHON DENKBAR SCHLECHT: BEIM FRÜHSTÜCK STREITEN SICH DIE ELTERN WIEDER EINMAL. IM LAUFE DES HITZIGEN GESPRÄCHS KOMMT AUCH DIE MATHEMATIKSCHULARBEIT ZUR SPRACHE, DIE NICHT SO GUT AUSGEFALLEN IST.



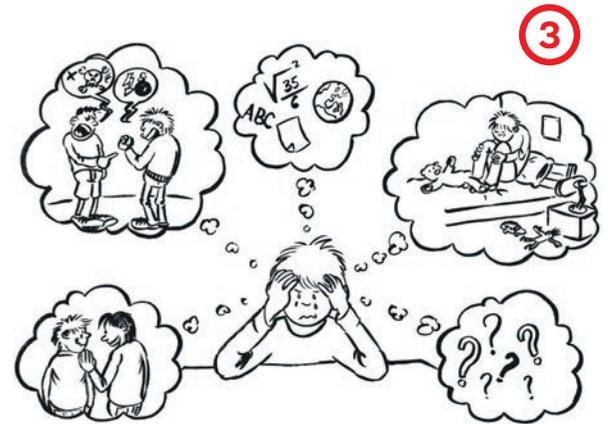
1

In gedrückter Stimmung macht sich Nina auf den Weg in die Schule, doch auch dort „fliegen die Fetzen“: Am Schulhof drangsaliieren vier SchülerInnen eine Mitschülerin, beschimpfen und schubsen sie. Mit eingezogenem Kopf huscht Nina an dieser Auseinandersetzung vorbei – ihr Bedarf an Streit ist für diesen Tag schon gedeckt.



2

Das i-Tüpfelchen setzt ihr Banknachbar und bester Freund Theo auf diesen bereits verkorksten Tag: Ganz verzweifelt erzählt er Nina, dass er in der WhatsApp-Gruppe der Klasse „gedisst“ wurde und als er sich gewehrt hat, wurde er kurzerhand aus der Gruppe geworfen.



3

Logisch, dass Nina nach diesen drei Erlebnissen in den frühen Morgenstunden dem Unterricht nicht richtig folgen kann. Dies fällt auch ihrem Lehrer auf, der sie, nachdem sie im Unterricht abwesend wirkt und eine an sie gerichtete Frage nicht beantworten kann, nach der Stunde zur Seite nimmt und sie fragt, was denn los sei. Als sie mit den Tränen kämpft, rät ihr der Lehrer, die SchulsozialarbeiterInnen in ihrer Schule aufzusuchen.

LR^{IN} GABRIELE FISCHER: SCHULSOZIALARBEIT WIRKT

Die Schule ist nicht nur ein Lernumfeld, sondern ein Ort des sozialen Lebens für Schülerinnen und Schüler, aber auch für das Lehrpersonal. Dort, wo es „menschelt“, manifestieren sich natürlich auch Probleme, die einerseits im täglichen Miteinander entstehen, aber auch von außen in die Schule getragen werden. Die SCHUSO – Schulsozialarbeit Tirol ist eine Hilfestellung der Kinder- und Jugendhilfe, bei der Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter kontinuierlich im Lebensraum Schule tätig sind. Ziel ist es, durch konkrete Angebote in der Prävention und Intervention die Situation der Schülerinnen und Schüler, deren Umfeld sowie das gesamte Schulklima zu verbessern. Nach dem Motto „offen, freiwillig und vertraulich“ wird ein breites Themenfeld bearbeitet. Dieses reicht von Konflikten im Klassenverband, Mobbing, schulischen und familiären Problemen bis hin zu selbstverletzendem Verhalten, häuslicher sowie sexueller Gewalt.

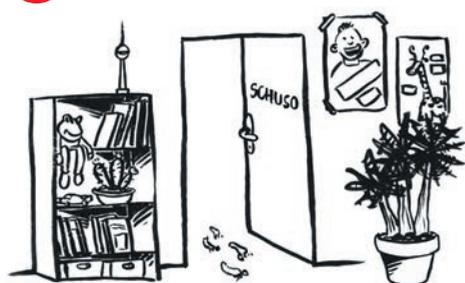
Was 2008 in Imst als Pilotprojekt begann, wurde 2010 als fixe Institution eingeführt und ist mit mittlerweile 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern an insgesamt 17 Standorten auf Erfolgskurs in ganz Tirol. Evaluationen der Schulsozialarbeit an den Neuen Mittelschulen in Kufstein, Wörgl und Rum sowie an der Volksschule Neu-Rum stellen diesem schulinternen Angebot ein sehr gutes Zeugnis aus.



WAS TUN GEGEN MOBBING?

In einem bereits preisgekrönten Gemeinschaftsprojekt der SCHUSO mit Studierenden des MCI wird Bewusstsein für Mobbingdynamiken und die verschiedenen Rollen der Beteiligten geschaffen. So können beispielsweise ZeugInnen von Mobbing-situationen zu HelferInnen werden. Gleichzeitig wird aufgezeigt, welche Auswirkungen Mobbing haben kann. Neben dem Workshop, bei dem in den Klassen Sensibilisierungsarbeit zum Thema Mobbing geleistet wird, ist auch die Internetseite www.stop-mobbing.at Teil des Projekts, auf der in kind- und jugendgerechter Sprache unter anderem Rollenbilder, mögliche (rechtliche) Konsequenzen für TäterInnen und Unterstützungsmöglichkeiten für Mobbingbetroffene aufgezeigt werden.

4



Deren Türen stehen immer offen und Nina bekommt auch gleich einen Termin für den späten Vormittag. Nachdem sie dem Schulsozialarbeiter ihre Erlebnisse geschildert hat, sieht die Welt schon ein bisschen besser aus.



5

Der Schulsozialarbeiter erarbeitet mit ihr mögliche Lösungsansätze für die Situation zu Hause. Sie solle das Gespräch mit den Eltern suchen und ihnen sagen, wie belastend diese Streitereien für sie sind und klarstellen, dass sie nicht mit hineingezogen werden will. Sollte das nichts nützen, bietet der Schulsozialarbeiter an, die Eltern zu einem Gespräch einzuladen – für Nina eine große Erleichterung.



6

Auch für die Situation am Schulhof und die Verzweiflung ihres Banknachbarn bietet der Schulsozialarbeiter seine Unterstützung an: Die Konfliktparteien am Schulhof werden an einen Tisch geholt und es wird der Ursache des Streits auf den Grund gegangen. Im Rahmen einer Interventionseinheit setzt sich Ninas Klasse zusammen, um die Frage zu klären, warum Theo ohne Vorwarnung in der Whatsapp-Klassengruppe blockiert wurde.

Iris Reichkendler

i

DAS SAGEN...



... **LRⁱⁿ Beate Palfrader, Bildungslandesarätin und Landesschulratspräsidentin:** „Soziale Arbeit muss dort stattfinden, wo die Menschen einen Großteil ihrer Zeit verbringen – und das ist für unsere Kinder und Jugendlichen die Schule. Schulsozialarbeit ist daher eine wertvolle Ergänzung zur Unterstützung der Schülerinnen und Schüler“.



... **Philipp Bechter, Schulsozialarbeiter der ersten Stunde und Fachbereichsleiter SCHUSO in der Tiroler Kinder und Jugend GmbH:** „Wir legen besonderen Wert auf den hohen Qualitätsstandard der Schulsozialarbeit in Tirol. Bei uns sind ausschließlich Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter tätig, die in Vollzeit derzeit 200 bis 300 Schülerinnen und Schüler betreuen und auch deren Umfeld zur Seite stehen“.



... **Karin Hüttemann, Geschäftsführerin der Tiroler Kinder und Jugend GmbH:** „Durch die Anwesenheit der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter während der Schulzeit wird den Schülerinnen und Schülern ein niederschwelliger Zugang zur Kontaktaufnahme ermöglicht, um Sorgen, Ängste und Probleme besprechen zu können. Damit kann aktive und zielgerichtete Hilfestellung geleistet werden“.



SCHLÜSSELÜBERGABE HAUS DER MUSIK

Als kulturelles Zentrum der Begegnung vereint das Haus der Musik insgesamt zehn Institutionen aus Musik und Theater unter einem Dach. Zu den NutzerInnen zählen Tirols größter Klangkörper, das Tiroler Symphonieorchester Innsbruck (TSO), die Kammerspiele des Tiroler Landestheaters, das Landeskonservatorium, das Mozarteum und das Institut für Musikwissenschaften der Universität Innsbruck sowie die Festwochen der Alten Musik und die musikalischen Landesverbände. Im Bild: Stadträtin Uschi Schwarzl (li.), LH Günther Platter (3. von li.), Kulturlandesrätin Beate Palfrader (4. von li.), Bgm Georg Willi (5. von li.) und IIG-Geschäftsführer Franz Danler (6. von li) übergaben den symbolischen Schlüssel des Haus der Musik an Direktor Wolfgang Laubichler (2. von li) und die VertreterInnen der Kulturinstitutionen.



HBLFA TIROL NIMMT GESTALT AN

Wo derzeit noch eine große Baugrube ist, soll in zwei Jahren die Höhere Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Lebensmittel- und Biotechnologie (HBLFA) Tirol stehen. Generalsekretär Josef Plank (2. von re.) vom Bundesministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus war mit LHStv Josef Geisler (Mitte) auf Lokalausganschein in Rotholz. Hier baut der Bund Unterrichts-, Praxis- und Laborräumlichkeiten für 400 sowie ein Internat für 200 SchülerInnen. Auch die Bundesanstalt für Alpenländische Milchwirtschaft wird neu errichtet. Forschungsleiter Klaus Dillinger, HBLFA-Direktor Ronald Zecha (li.) und der Direktor der Landwirtschaftlichen Lehranstalt Rotholz, Josef Norz (re.), freuen sich auf die Zusammenarbeit am neuen Campus für agrarische Bildung und Forschung.

MUSEUM „HOLZERHÜTTE“ IN SCHARNITZ ERÖFFNET

Mit den Projektpartnern Gemeinde Scharnitz und Olympiaregion Seefeld hat der Naturpark Karwendel Ende Juli das Museum Holzerhütte samt neugestaltetem Außenbereich unter Beisein von Naturschutzlandesrätin und LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe eröffnet. Die historische Hütte dient ab sofort Einheimischen und Gästen gleichermaßen als kleines Museum und informiert über die Geschichte der Holznutzung und Verarbeitung sowie die natürliche Vielfalt von Flora und Fauna im Karwendel. „Dieses grenzübergreifende Projekt zeigt eindrucksvoll, wie sich Naturschutz, Information über unsere Kulturgeschichte und damit einhergehender sanfter Tourismus in einer geschützten Region wunderbar verbinden lassen“, freut sich LHStvⁱⁿ Felipe über das gelungene Projekt.

AUS ALT MACH NEU: SCHULTASCHENSAMMLUNG FÜR BEDÜRFTIGE KINDER

Im Rahmen des ReUse-Projekts „Tiroler Schultaschen-, Schulrucksäcke- und Schulsachen-Sammlung“ werden vom Umweltverein Tirol und dem Jugendrotkreuz Schultaschen gesammelt und aus dem Abfallstrom geschleust. Diese werden rechtzeitig vor Schulbeginn in Kooperation mit den TSD, der Caritas sowie der Diakonie an bedürftige Familien und Flüchtlingsfamilien in Tirol weitergegeben. Umweltlandesrätin LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe und Soziallandesrätin Gabriele Fischer besuchten gemeinsam mit (von li.) Martin Baumann (Umweltverein Tirol), Martin Mölgg (Land Tirol/ Abt. Umweltschutz), Michael Kneisl (Umweltverein Tirol), Jürgen Gschnell (Caritas Tirol) und Burkhard Mauler (Jugendrotkreuz) die fleißigen HelferInnen vom Flüchtlingsheim Reichenau, die die Schultaschen kontrollieren, falls nötig reinigen und mit wichtigen Schultensilien bestücken.



PERSPEKTIVEN FÜR TIROL

LR Johannes Tratter – hier im Bild mit Manfred Riedl vom Sachgebiet Landesstatistik und tiris – unterstrich bei einer ExpertInnen-Konferenz zum Thema „Geodateninfrastruktur“ die vielseitigen Möglichkeiten der öffentlichen Geoinformationen des Landes Tirol und hob dabei einmal mehr die vielfältigen Anwendungsbereiche des Kartendienstes tirisMaps hervor: „Der praktische Nutzen, den die Anwenderinnen und Anwender daraus ziehen können, ist groß. So werden beispielsweise alle Inhalte aus dem elektronischen Flächenwidmungsplan tagesaktuell und mit Link auf die jeweilige Rechtsquelle dargestellt. Viele Verwaltungsabläufe werden damit vereinfacht und zudem effizienter.“



SCHUTZ GEGEN CYBER-ANGRIFFE

Von 16. bis 17. Oktober 2018 findet im Congress-Centrum Alpbach die IKT (Information, Kommunikation, Technologie)-Sicherheitskonferenz statt, die vom Bundesministerium für Landesverteidigung (BMLV) in Kooperation mit dem Land Tirol veranstaltet wird. „Ziel der Tagung ist es, die Gefahren von Cyber-Kriminalität aufzuzeigen und insbesondere bei Unternehmerinnen und Unternehmern und in der Bevölkerung das Bewusstsein dafür zu schärfen. Auf dem Programm stehen rund 60 Vorträge internationaler Cyber-Security-Expertinnen und -Experten, bis zu 2.000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus zehn Nationen werden erwartet“, informiert Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf, hier im Bild mit (von re.) Philip Graf (Schüler und Hacking-Experte), Herbert Bauer (Militärkommandant von Tirol) und Manfred Schleinzer (Abwehramt des BMLV).



„DER LETZTE RITTER“ WIRD ZUM LEBEN ERWECKT

Anlässlich des 500. Todestages von Kaiser Maximilian I. ruft das Land Tirol das Jahr 2019 zum „Maximilianjahr“ aus. Dabei finden in Zusammenarbeit mit der Stadt Innsbruck, dem Tourismusverband Innsbruck und seiner Feriendörfer sowie der Tirol Werbung zahlreiche Aktivitäten im Gedenken an den vielseitigen Habsburger statt, der Tirol als seine „Schatzkammer und Heimat“ bezeichnete. „Das Maximilianjahr richtet sich an die Tiroler Bevölkerung, insbesondere an Kinder, Jugendliche und Familien“, betonten LH Günther Platter (li.) und Kulturlandesrätin Beate Palfrader (2. von li.) bei der Präsentation erster Projekte sowie der Homepage www.maximilian2019.tirol mit Innsbruck Tourismus Geschäftsführerin Karin Seiler-Lall und Innsbrucks Bürgermeister Georg Willi.



NEU: STUDIUM FÜR PFLEGEKRÄFTE

Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg stellte gemeinsam mit (von li.) Ernst Schöpf (Präsident des Tiroler Gemeindeverbands), Christa Them (Professorin für Pflegewissenschaft und Gerontologie, UMIT) und Walter Draxl (Geschäftsführer der FH Gesundheit) das neue Bachelorstudium Gesundheits- und Krankenpflege vor. Der Fachhochschulstudiengang ersetzt ab Herbst die Diplomausbildung und gewährleistet so auch in Zukunft die hochwertige und flächendeckende Gesundheitsversorgung in Tirol. „Vor allem in den Bereichen medizinische Diagnostik und Therapie werden die Pflegekräfte künftig über mehr Kompetenzen verfügen. Ein weiterer Pluspunkt: Der Studiengang kann in ganz Tirol nahe am Wohnort absolviert werden“, freut sich LR Tilg. Mehr dazu auf den Seiten 24 und 25.



GUT GESTÄRKT DURCH DEN TAG



Foto: Shutterstock.com

Der Schulstart steht vor der Tür, dann heißt es für die Kinder wieder früh raus aus den Federn. Diätologin Andrea Tichy weiß, wie die SchülerInnen gut gestärkt durch den Tag kommen.

Frühstücken – ja oder nein?

Andrea Tichy: Auf jeden Fall! Ein guter Tag beginnt mit einem guten Frühstück. Ein Getränk – Milch, Kakao oder Tee –, ein Brot oder Müsli liefern eine gute Grundlage, um die Energiespeicher nach der Nacht wieder aufzufüllen.

Stichwort Jausenbox. Was soll rein, was nicht?

Tichy: Eine gesunde, abwechslungsreiche Jause ist wichtig, damit die Kinder fit und konzentriert bleiben. Beispielsweise ein Schwarz- oder Vollkornbrot mit Schinken oder Käse belegen und mit Gurken-, Tomaten- oder Radieschenscheiben aufpeppen. Eine wertvolle Ergänzung sind Obst und Gemüse, das, wenn es mundgerecht zugeschnitten ist, auch gerne gegessen wird. Süßigkeiten hingegen machen müde und schlapp. In Limonaden und Fertigprodukten – beispielsweise Kinderjoghurt und Fertigpudding – stecken ebenso Unmengen an Zucker. Daher bei Getränken besser zu Wasser oder leicht verdünntem Fruchtsaft greifen und Naturjoghurt mit einem Löffel Marmelade oder geschnittenem Obst verfeinern.

ERNÄHRUNGS- UND DIÄTBERATUNGSSTELLEN DES LANDES TIROL:

Wer mehr über gesunde Ernährung erfahren möchte, kann sich an eine der Ernährungs- und Diätberatungsstellen des Landes Tirol wenden. Die Beratungen sind für Kinder und Jugendliche sowie deren Eltern kostenlos, bei Erwachsenen wird ein geringer Selbstbehalt eingehoben. Weitere Informationen unter **0512/508-2892** oder unter www.tirol.gv.at/gesundheit-vorsorge/ernaehrung

TRENDSPORT IM FREIEN

KLETTERN IN DEN „EWIGEN JAGDGRÜNDE“

Der Blick aus einer anderen Perspektive, ein Gefühl absoluter Freiheit bei atemberaubendem Bergpanorama – das macht Klettern zur Trendsportart. Das hintere Zillertal mit seinen steilen Tälern und schroffen Felsen verkörpert ein perfektes Kletter-Eldorado. Von Mayrhofen ausgehend Richtung Ginzling erreicht man mehr als 20 Kletter- und Bouldergebiete. Eines der ältesten und zugleich eindrucksvollsten sind die „Ewigen Jagdgründe“. Die fünf majestätischen Granittürme am Talboden wurden 1970 erstmals bestiegen. Heute bieten sie mit über 130 Routen vom dritten bis zum elften Schwierigkeitsgrad für AnfängerInnen bis Kletterprofis alles, was das Kletterherz begehrt. An sommerlichen Tagen tummeln sich hier neben kletterbegeisterten SportlerInnen auch Familien mit Kindern, die vor oder nach dem Felserlebnis picknicken oder am Bach spielen.

Anfahrt: Man erreicht die „Ewigen Jagdgründe“ über die Schlegeisstraße. Direkt vor der Mautstelle links sieht man bereits die Klettertürme. Ein Parkplatz sowie eine Übersichtstafel befinden sich rechts der Straße. Die Felsen auf der anderen Seite des Zemmbaches erreicht man über eine seit letztem Jahr installierte Hängebücke, die zu einer einladenden Liegewiese führt.

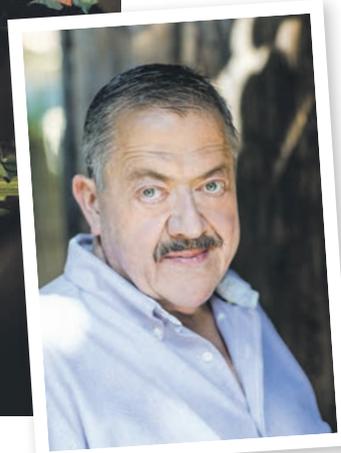
Klettergärten werden zunehmend nach einheitlichen Sicherheitsstandards eingerichtet.



Foto: Land Tirol/Fichtinger



„Die Fledermaus“ kommt nach Kufstein – BesucherInnen können sich jetzt schon auf eine opulente Inszenierung freuen.



Tiroler Landeszeitung verlost 20 x 2 Karten für den OperettenSommer 2019!

„DIE FLEDERMAUS“ KOMMT NACH TIROL – UND DIE TIROLER LANDESZEITUNG VERLOST EXKLUSIV BEREITS JETZT 20 X 2 EINTRITTSKARTEN FÜR EINE AUFFÜHRUNG AM 4. AUGUST 2019 UM 17 UHR AUF DER FESTUNG KUFSTEIN.

„Die Fledermaus“ ist eine Operette von Johann Strauss und wurde im Jahr 1874 in Wien uraufgeführt. Sie gilt als Höhepunkt der goldenen Operettenära. Mit dieser neuen Produktion für den OperettenSommer 2019 in Kufstein setzt Veranstalter Josef Resch wieder einen neuen Kulturhöhepunkt für Tirol.

„Mit der ‚Fledermaus‘ bereiten wir für Kufstein eine edle und aufwendige Produktion vor, die in dieser Form im Jahr 2020 auch fünf Mal in Japan aufgeführt wird. Die Besetzung wird in Japan gleich sein wie in Tirol, nur der Frosch muss ausgetauscht werden, weil er nicht japanisch spricht“, schmunzelt Resch. Die Rolle des Zellschließers Frosch spielt in Kufstein übrigens der bayerische Schauspieler Joseph Hanneschläger (oben rechts im Bild), besser bekannt als Kommissar Korbinian Hofer aus der Fernsehserie „Die Rosenheim-Cops“.

Karten gibt es zum garantiert günstigsten Preis im Webshop unter www.operettensommer.com sowie bei den Vorverkaufsstellen des Tourismusverbands Kufsteinerland, der Innsbruck-Information, bei allen Ö-Ticket-Vorverkaufsstellen und den österreichischen Raiffeisenbanken sowie telefonisch unter 0512/561561.

■ Rainer Gerzabek

PREISAUSSCHREIBEN

FRAGE 1

Wann findet der „Tag der offenen Tür“ in den Tiroler Bezirkshauptmannschaften statt?

FRAGE 2

Wie lautet die Internetadresse der Homepage zur Kletter-WM 2018 in Innsbruck?

FRAGE 3

Wie viele Standorte der Schulsozialarbeit gibt es in Tirol?

NAME

VORNAME

STRASSE

PLZ

ORT

Bitte füllen und Kupon bis 25. September 2018 an die Tiroler Landeszeitung, Kennwort: Tiroler Landestheater, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, schicken oder eine E-Mail mit den richtigen drei Antworten samt Angabe der Wohnadresse an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Egal was passiert, **vernünftig finanziert.**



- 2 Jahre tilgungsfreie Anlaufzeit
- 2 Jahre Halbierung Ihrer Raten
- 2 Jahre Aussetzen Ihrer Raten

LEBENSPHASEN- KREDIT

**Familie gründen, sich
eine berufliche Auszeit
gönnen,** in Sachen Aus-
bildung noch eine weitere
Stufe nehmen ...

Die Wohnbaufinanzie-
rung mit Raten, die sich
Ihrer Einkommens-
situation anpassen.



HYPO TIROL BANK

Unsere Landesbank

www.hypotiro.com